Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

Redaktionsdruck und Verlag: Jngmanns & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 75 Pfg. monatlich frei ins Haus gebracht durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,50.

Erscheint täglich morgens 7 Uhr. Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustriertes Sonntagsblatt", „Nach der Schicht".

Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall. Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: Heinr. Jngmanns, für den Anzeigenteil: Jos. Röttsches.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Datum- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

11. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 461.

№ 196. (Erstes Blatt.) Donnerstag, den 26. August 1915.

Siegreich vorwärts auf der ganzen Ostfront.

Kowel—Brest-Litowsk.

Von unserem Berliner militärischen Mitarbeiter.

Auf dem südlichen Heeresflügel der siegreich vordringenden Verbündeten steht Brest-Litowsk im Brennpunkte aller Kämpfe. Es ist derjenige Punkt, auf den von den verschiedensten Seiten aus die Russen zurückgedrängt werden und von wo aus sie ihren Rückmarsch in östlicher Richtung fortzusetzen suchen. Die Festung mit ihren weittragenden Geschützen und vorgeschobenen Stellungen soll die Verbündeten aufhalten, ihre Verfolgung zum Stehen bringen und dadurch den zurückflutenden Massen Zeit und Gelegenheit verschaffen, sich der feindlichen Waffenwirkung zu entziehen. Umgekehrt geht das Bestreben der Verbündeten dahin, dem Gegner bei seinem Rückzuge noch möglichst großen Schaden zuzufügen, seinen Widerstand zu brechen, die Rückwärtsbewegungen zu verlangsamen und von allen Seiten zu treffen.

Von diesem Gesichtspunkte aus müssen die Operationen betrachtet werden, die sich in der Gegend von Brest-Litowsk an den letzten Tagen abgespielt haben. Bei den Verbündeten tritt die Absicht deutlich zutage, von allen Seiten gegen Brest-Litowsk und die in seinem Umkreise eng zusammengedrängten russischen Heeresmassen vorzustoßen. Im Norden hat die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand das östliche Bug-Ufer gewonnen und sich in den Besitz des Pulwa-Abschnittes gesetzt. Der Widerstand, den die Russen seiner Ueberschreitung entgegenstellten, wurde in siegreichen Gefechten gebrochen und der Vormarsch über ihn hinaus in östlicher Richtung fortgesetzt. Dadurch gelangte die Armee in die Gegend nördlich von Brest-Litowsk und hat damit die Möglichkeit, sie auch auf den Nordfronten einzuschließen und anzugreifen. Von Westen und Südwesten ist die Armee Mackensen erfolgreich vorgedrungen. Zunächst mußten gewisse, weit vorgeschobene russische Vorstellungen erobert werden. Der erste Einbruch erfolgte auf dem linken Flügel, wo die befestigten Anlagen bei Rokitno erstürmt wurden. Am letzten Tage sind nun auch die auf dem rechten Flügel gelegenen Höhen von Kopytow erobert worden, die nur noch zehn Kilometer von dem äußeren Fortsgürtel entfernt liegen. Da die Russen auf die Festung zurückgetrieben wurden, kann man annehmen, daß die Infanterie der Verbündeten bereits nahe an die Festungswerke selbst herangeschoben ist, und daß das Vorziehen der schweren Artillerie und der Beginn ihres Feuers in naher Aussicht steht.

Die Verbündeten haben ihre Tätigkeit aber auch noch über den Bug in östlicher Richtung ausgedehnt und dabei einen bedeutenden Erfolg erzielt. Der Bug ist an zwei Stellen überschritten worden: im Süden bei Wladimir Wolynskij, weiter im Norden bei Wlodawa. An ersterem Punkte befanden sich Teile der österreichisch-ungarischen Armee Puhallo. Sie haben, von Wladimir Wolynskij ausgehend, ihren Vormarsch in nordöstlicher Richtung fortgesetzt und mit der weit vorgetriebenen Kavallerie den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Kowel besetzt. Er liegt am Südrande der Polesie, 60 Kilometer östlich des Bug. Nach fünf verschiedenen Richtungen laufen von ihm aus Eisenbahnlinien, von denen in der jetzigen Kriegszeit die von Brest-Litowsk nach dem Süden Rußlands führenden Bahnen die wichtigsten Strecken darstellen. Mit der Besetzung von Kowel haben die Verbündeten Hand auf alle diese Verbindungen gelegt. Brest-Litowsk ist damit von dem Süden Rußlands abgeschnitten. Es ist für den Abtransport des Heeres jetzt lediglich auf die beiden unmittelbar nach Osten führenden Bahnen über Minsk nach Smolensk und über Pinsk nach Homel angewiesen.

Mit der Besetzung von Kowel ist aber nicht nur die Verbindung von Brest-Litowsk, sondern auch die Verbindung des ganzen russischen, nördlich der Polesie befindlichen Heeres mit der südlichen Heeresgruppe abgeschnitten, die im wolhynischen Festungsdreieck (Lusk-Dubno-Rowno) in Ostgalizien und weiter rückwärts in Podolien und Bessarabien sich befindet. Das russische Heer ist also in zwei getrennte Gruppen zersprengt. Von Kowel führen mehrere Straßen in nördlicher Richtung durch die Polesie in das Gebiet, das östlich von Brest-Litowsk liegt, und gelangen somit in den Rücken dieser Stellung. Bei dem schwierigen und wegearmen Gebiete der Polesie besitzen die wenigen vorhandenen Straßen eine besondere Bedeutung. Es ist deshalb wichtig, daß die Verbündeten nunmehr Hand auf die Straßen-Eingänge gelegt haben.

Nach den letzten Nachrichten hat die in Kowel eingedrungene Kavallerie der Verbündeten auch sofort ihren Vormarsch in nördlicher Richtung fortgesetzt. Bei Wlodawa hat die Armee Mackensen bedeutende Fortschritte erzielt. Es ist ihr in mehrtägigen, siegreichen Gefechten gelungen, sich in den Besitz des unmittelbar östlich Wlodawa gelegenen Seengeländes zu setzen und sich den Ausgang aus ihm zu eröffnen. Die siegreichen Truppen haben sofort den Vormarsch in nordöstlicher Richtung auf der Kobrynер Chaussee angetreten. Der Ort Piszcza, bei dem die genannte Chaussee aus dem Seengelände heraustritt und wo die russischen Stellungen erobert wurden, liegt nur 45 Kilometer südlich von Brest-Litowsk, und die Kobrynер Chaussee führt nur 35 Kilometer östlich der Festung vorbei. Die Besitznahme dieses Weges und das weitere Vordringen auf ihm zeigt das Bestreben, in den Raum östlich von Brest-Litowsk zu gelangen in ganz derselben Weise, wie der Vorstoß der Armee Puhallo von Kowel aus in nördlicher Richtung durch die Polesie. Es wird dadurch die Möglichkeit geschaffen, Brest-Litowsk von Süden und Osten einzuschließen und anzugreifen.

In den Kämpfen des letzten Tages sind wiederum zahlreiche Gefangene gemacht worden: bei der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand 1300, vor der Front der Armee des Prinzen Leopold von Bayern 4500 und bei Kowno 2600. Dies ergibt zusammen über 8000 Gefangene, ungerechnet der auf den übrigen Teilen der Front gefangen genommenen Russen. In der letzten Zeit sind ganz abgesehen von den großen Festungen, die mit stürmender Hand genommen wurden, beinahe täglich 8000 bis 10 000 Russen gefangen genommen worden. Das ist ein Verlust, der auch für das große russische Millionenheer empfindlich ist. Berücksichtigt man nun noch die Siegesbeute, die den Verbündeten in den Festungen in die Hände gefallen ist, die zahlreichen Geschütze und Maschinengewehre, die ferner auf freiem Felde erobert worden sind, die starken, blutigen Verluste der Russen, so darf der „glücklich durchgeführte strategische Rückzug", der den Russen so viele Verluste gekostet hat, wie eine verloren gegangene große Schlacht betrachtet werden, und ganz abgesehen davon, daß die steten Rückmärsche und die damit verbundenen Anstrengungen und Entbehrungen auf den Geist des Heeres und seine innere Widerstandskraft einen zermürbenden Eindruck ausgeübt haben, kaum noch als ein glücklicher Rückzug angesehen werden, auch wenn es dem russischen Feldherrn schließlich noch gelingen sollte, einen Teil des Heeres in das Innere des Landes zurückzuführen.

Einbruch in die Stellungen der Russen vor Brest-Litowsk.

Feindlicher Angriff in den Vogesen abgeschlagen. — Erfolgreicher Kampf bei Sondernach. — Ein französischer Doppeldecker abgeschossen. — Knyszyn genommen. — Ueber 9000 Russen gefangen.

WTB Großes Hauptquartier, den 25. August 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne sprengten wir mit Erfolg mehrere Minen.

In den Vogesen wurde am Schratzmännle ein feindlicher Angriff mit Handgranaten abgeschlagen und südöstlich von Sondernach ein Teil der am 17. August verloren gegangenen Grabenstücke zurückgewonnen.

Ein deutscher Kampfflieger schoß vorgestern bei Nieuport einen französischen Doppeldecker ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Nördlich des Njemen wurden bei erfolgreichen Gefechten in der Gegend von Birshi 750 Russen zu Gefangenen gemacht.

Die Armee des Generaloberſten von Eichhorn drang unter Kämpfen siegreich weiter nach Osten vor. 1850 Russen gerieten in Gefangenschaft, mehrere Maschinengewehre wurden erbeutet.

Die Armee des Generals von Scholtz erreichte die Berezowka, nahm Knyszyn und überschritt südlich von Tykocin den Narew.

Die Armee des Generals von Gallwitz erzwang an der Straße Sokoly-Bialystok den Narew-Uebergang. Ihr rechter Flügel gelangte, nachdem der Gegner zurückgeworfen war, bis an die Orljanka.

Siegreich vorwärts auf der ganzen Front! Das ist auch heute der Inhalt des Berichtes unserer Obersten Heeresleitung, der uns kündet, daß die Operationen der verschiedenen Heeresgruppen der verbündeten Armeen einen planmäßigen und erfolgreichen Verlauf nehmen und der Entscheidung entgegenreifen. Die Armee Eichhorn hat in ihren Kämpfen östlich und südlich der eroberten Festung Kowno in weiterer Ausnützung ihres Sieges die Verfolgung des Feindes in östlicher Richtung fortgesetzt und neuerdings, nachdem sie erst gestern mehrere tausend Gefangene gemacht hatte, wieder 1850 Russen in deutsche Gefangenschaft genommen. Auch die Armeegruppen der Generäle von Scholtz und von Gallwitz haben neue bedeutende Fortschritte gemacht, indem sie beide an verschiedenen Stellen den Narew überschritten, die eine südlich des eroberten Tykocin, die andere an der Straße von Sokoly nach dem Eisenbahnknotenpunkt Bialystok. Der rechte Flügel der letzteren konnte nach Zurückwerfen feindlichen Widerstandes östlich des von ihr dieser Tage besetzten Bielsk bis an die Orlanka vordringen, die etwa 10 Kilometer weiter östlich von Süden nach Norden dem Narew zufließt. Dabei machte sie wieder über 4700 Mann zu Gefangenen.

Ebenso ist die Gruppe des Generalfeldmarschalls Leopold von Bayern im Vormarsch, trotzdem der Feind versucht hatte, ihn zum Stehen zu bringen. Beim Gegenangriff wurde er aber unter Verlust von 1700 Gefangenen und der entsprechenden Zahl an Toten und Verwundeten in den Bialowiesta-Forst zurückgeworfen, einen Urwald, der sich zwischen dem Quellgebiet des Narew und dem Bug-Nebenfluß Liesna etwa 50 Kilometer nördlich Brest-Litowsk ausdehnt. Da unsere Truppen südlich des Forstes die Gegend östlich von Wierkhowicze erreichten, stehen sie bereits in Verbindung mit der Heeresgruppe des Erzherzogs Josef Ferdinand, der in dieser Gegend die Russen, welche dort und am Pulwa-Abschnitt das Vordringen der verbündeten Truppen aufhalten wollten, bereits nach Osten geworfen hat und jetzt ebenfalls am sumpfigen Abschnitt der Liesna steht, die aus Wasserläufen des Urwaldes gespeist wird und 14 Kilometer nordwestlich Brest-Litowsk in den Bug mündet. Ihr wichtigster Uebergang befindet sich in Kamieniec-Litowsk, 23 Kilometer südöstlich von Wierkhowicze und etwa 38 Kilometer nördlich von Brest-Litowsk. Eine ganze Reihe von Straßen aus allen Richtungen laufen hier zusammen und steigern die Bedeutung des Platzes.

Die Einschließung von Brest-Litowsk macht also auch von Norden her Fortschritte, von wo aus auch die Heeresgruppe von Mackensen im weitern Vormarsch begriffen ist; der sich in der Verfolgung des geschlagenen Feindes auf dem Westufer der Liesna näher an die Festung heranwälzt. Von Südwesten her haben die verbündeten Truppen bei Dobrynka die vorgeschobenen Vorstellungen der Festung bereits durchbrochen; sie sind also bis auf wenige Kilometer schon an die eigentliche Festung herangerückt. So zwingen die Verbündeten dem Feinde überall ihren Willen auf. Er wird auch das letzte Zentrum, in dem er noch Widerstand zu leisten und einen Umschwung der Kriegslage zu seinen Gunsten zu erstreiten versucht, verlieren.

Die Armee machte über 4700 Gefangene, darunter 18 Offiziere, und nahm 9 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Der Feind versuchte gestern vergeblich, unsere Verfolgung zum Stehen zu bringen. Er wurde angegriffen und in den Bialowieska-Forst geworfen. Südlich des Forstes erreichten unsere Truppen die Gegend östlich von Wierchowicze. Es wurden über 1700 Gefangene eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Heeresgruppe nähert sich, dem geschlagenen Feind folgend, den Höhen auf dem Westufer der Liesna (nordöstlich von Brest-Litowsk).

Auf der Südwestfront von Brest-Litowsk bei Dobrynka durchbrachen gestern österreichisch-ungarische und deutsche Truppen die vorgeschobenen Stellungen der Festung.

Auf dem Ostufer des Bug, nordöstlich von Wlodawa, dringen Teile der Armee des Generals von Linsingen unter Kämpfen nach Norden vor.

Oberste Heeresleitung.

Birshi liegt etwa 60 Kilometer nordöstlich von Poniewiez.

Kriegswirtschaftsfragen vor dem Reichstag.

∞ Berlin, 25. Aug. 1915. (Privattelegr.)

Im Reichstage ging am Mittwoch die Besprechung der Wirtschaftsfragen weiter. Der fortschrittliche Abgeordnete Fegter glaubte, der Rechte Vorhaltungen wegen ihrer Agrarforderungen machen zu müssen und meinte, die Landwirtschaft solle einmal aufhören, zu klagen ohne zu leiden. Die anderen Berufsstände hätten jetzt auch eine schwere Zeit. Der Abg. Hestermann von der Wirtschaftlichen Vereinigung nahm die Landwirtschaft gegen die Behandlung durch den Vorredner in Schutz, weil es ungerecht sei, in dieser harten Zeit die Stände gegeneinander auszuspielen, da alle reichlichen Anteil an der Not der Zeit haben und alle gemeinsam daran tragen müssen. Die Lasten und Beschwerden des kleinen Kaufmanns- und Handelsstandes trug Abgeordneter Dr. Böttger (Natl.) vor. Er legte Verwahrung gegen den gegen sie erhobenen Vorwurf des Wuchers ein.

Der Antrag der Kommission auf Schaffung eines Nahrungsmittelamtes wurde angenommen, ebenso eine Resolution auf Erwägung über die Frage, wie den Kriegsteilnehmern nach dem Kriege die Abtragung ihrer, während des Krieges angewachsenen und gestundeten Schulden erleichtert werden kann.

In ausführlicher Weise befaßte sich darauf das Haus mit der Lage in der Kali-Industrie, über die der Zentrumsabgeordnete Herold berichtete und den Kommissionsantrag zur Annahme empfahl, die Propagandagelder in diesem Jahre nicht zu erheben, sondern die Kosten für die Kalipropaganda aus dem Reservefonds zu nehmen und eine Erhöhung der Kalipreise um 1,05 Mark pro Doppelzentner eintreten zu lassen. Nach längerer Debatte beschloß das Haus demgemäß.

Zur viel besprochenen Frage des Zwangskohlensyndikats nahm der Reichstag eine Resolution an, in der er die Erwartung ausspricht, daß die verbündeten Regierungen nach Friedensschluß die geeigneten Organisationen beim Reichsamt des Innern treffen werden. In einem weiteren angenommenen Antrage wird verlangt, daß die betreffende Bundesratsverordnung spätestens zwei Jahre nach Friedensschluß außerkraft trete.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Stücklen begründet hierauf eine Resolution auf sofortige allgemeine Revision der Kriegsbesoldungsordnung. Abgeordneter Bassermann (Natl.) erkannte diese Forderung im Grunde als begründet an, hielt ihre sofortige Durchführung aber für unmöglich. Der Reichsschatzsekretär gab die Reformbedürftigkeit der Kriegsbesoldungsordnung zu, betonte aber, daß jetzt nur eine stillschweigende Revision vorgenommen werden könne. Das Haus nahm die Resolution an und wird seine Beratungen am Donnerstag fortsetzen

18. Sitzung.

Berlin, 25. Aug. 1915. (Privattelegr.)

Beginn 2 Uhr.

Wirtschaftsfragen.

Abg. Fegter (F. Vp.):

Am meisten leiden unter der Teuerung die gering besoldeten Beamten. Für sie muß nach dem Kriege in erster Linie gesorgt werden. Auch die Landwirtschaft hat unter dem Kriege zu leiden, aber die Herren (nach rechts) sollten die Sache doch nicht so hinstellen, als ob es die Landwirtschaft allein sei, die Opfer für das Vaterland zu bringen habe. Hören Sie (nach rechts) doch endlich einmal auf, zu klagen ohne zu leiden (Heiterkeit) und leiden Sie statt dessen stolz und hoch erhobenen Hauptes wie andere Erwerbsstände es tun müssen. Mit Ihren unbegründeten Klagen versündigen Sie sich gegen das Vaterland. (Beifall.)

Abg. Hestermann (Wirtsch. Vgg.):

Ich bin überzeugt, durch die Rede, die wir soeben gehört haben, wird der Burgfriede mehr gestört, als durch alle Klagen und Forderungen der Agrarier. (Sehr richtig! rechts.) Es ist doch wahrhaftig unberechtigt und ungerecht, der rechten Seite dieses Hauses solche Vorwürfe zu machen, wie Abg. Fegter es eben getan hat. (Beifall rechts.) Alle Stände im Vaterlande haben während der Kriegszeit ihre Pflicht und Schuldigkeit getan, der Handwerker und der Kaufmannsstand genau so wie der Landwirt. (Lebhafte Zustimmung.) In bezug auf die Landwirtschaft wird bei manchem durch den Krieg aus dem Saulus ein Paulus geworden sein, ebenso in bezug auf den Militarismus. Gerade die landwirtschaftlichen Organisationen haben Höchstpreise gefordert, die unter den festgesetzten lagen. Von den Höchstpreisen hat das Handlertum im vorigen Jahre den meisten Vorteil gehabt, denn als die Höchstpreise kamen, hatten die Landwirte schon das Getreide verkauft. (Beifall rechts.)

Damit ist die Diskussion über die Ernährungsfragen beendet.

In der Abstimmung wird die Resolution der Kommission auf Schaffung eines Nahrungsmittelamtes mit dem Zusatz der Sozialdemokraten, diesem Amte einen Beirat aus den Mitgliedern des Reichstages anzugliedern, angenommen, ebenso die große Reihe der Anträge der Kommission.

Es folgt die Resolution, den schweren Schädigungen entgegenzuwirken, von denen die selbständigen Gewerbetreibenden infolge der Einberufungen zum Heere und sonstiger Wirkungen des Krieges betroffen sind. Insonderheit soll rechtzeitig diesen Gewerbetreibenden nach Beendigung des Krieges unter leichten Bedingungen billiger Kredit eröffnet werden.

Abg. Dr. Böttger (Natl.)

schildert die Schwierigkeiten, unter denen der kleine Kaufmann und Handelsstand und namentlich auch der Haus- und Grundbesitzer zu leiden haben. Der Vorwurf des Wuchers, den man gegen den Kleinhandel erhoben habe, sei vollständig unbegründet.

Die Resolution wird angenommen. Ebenso eine Resolution auf Erwägungen über **die Frage, wie den Kriegsteilnehmern nach Beendigung des Krieges die Abtragung ihrer, während des Krieges angewachsenen und gestundeten Schulden erleichtert wird,** eine Resolution zur Empfehlung des Güteverfahrens in Rechtsstreitigkeiten, die nur das Amtsgericht gehören, **eine Resolution auf Wiedereinführung der Sonntagsruhe im Zeitungsgewerbe für das ganze Reichsgebiet.**

Die Lage der Kali-Industrie.

Abg. Herold (Ztr.)

berichtet über die Verhandlungen in der Kommission über die überaus schwierige Lage der Kali-Industrie während des Krieges, die vor allem durch den Wegfall jeglicher Ausfuhr entstanden sei. Die Kommission habe sich deshalb auf Antrag geeinigt, die Propagandagelder in diesem Jahre nicht zu erheben, sondern die Kosten für die Kali-Propaganda aus dem Reservefonds zu nehmen und eine Erhöhung der Kalipreise um 1,05 Mk. pro Doppelzentner eintreten zu lassen.

Abg. Sachse (Soz.)

tritt für eine Erhöhung der Löhne der Kali-Arbeiter ein.

Abg. Gothein (Fr. Vgg.):

Die Kaliindustrie befindet sich infolge des Minderabsatzes von 130 Millionen Tonnen pro Jahr in der Tat in einer sehr mißlichen Lage, so daß sie ohne eine Erhöhung der Preise nicht in der Lage sein würde, auch nur ihre Obligationszinsen zu bezahlen. Im weiteren befürwortet Redner einen Antrag, den Termin für die Neukontingentierung im Kali-Syndikat um ein Jahr zu verschieben.

Der Antrag der Kommission und der Antrag Gothein werden angenommen.

Zur Verordnung des Bundesrats über

das Zwangs-Kohlensyndikat

wird eine Resolution der Kommission angenommen, in der der Reichstag erklärt, daß die Regelung des Kartell- und Syndikatswesens ausschließlich Reichssache ist. Wenn er der Bundesratsverordnung vom Juli dieses Jahres nicht widerspreche, so werde er dabei lediglich davon au[s]

leitet, daß es während des Krieges zu große Schwierigkeiten machen würde, eine besondere Sachverständigenbehörde beim Reichsamt des Innern zu schaffen. Er spricht aber die sichere Erwartung aus, daß die verbündeten Regierungen nach Friedensschluß die geeignete Organisation beim Reichsamt des Innern treffen werden. Ebenso wird der Antrag angenommen, nach dem die Verordnung des Bundesrats spätestens zwei Jahre nach Friedensschluß außer Kraft tritt.

Abg. **Stücklen** (Soz.)

begründet eine sozialdemokratische Resolution auf sofortige allgemeine

Revision der Kriegsbesoldungsordnung.

Der Reichstag setzte die Gehälter der Beamten und Offiziere fest. Bei den Kriegsbesoldungen sei der Reichstag vollkommen ausgeschaltet worden. Darin liege eine Verletzung des Budgetrechts des Reichstages. Wenn man dem ganzen Volke sage, ihr müßt euch einschränken, dann muß diese Einschränkung auch hier am Platze sein. Die Pflicht zur Sparsamkeit dürfe nicht während des Krieges aufhören. Ein junger Assessor, der noch gar nicht fest angestellt ist, wird als Kriegsgerichtsrat verwendet und bezieht im ganzen jetzt annähernd 10000 Mark. (Hört! Hört!) Ein Militärgerichtsschreiber bekommt draußen 6000 Mark. (Hört! Hört!) Solche Bezüge kann man nicht billigen. Hier muß so rasch als möglich Einhalt geschehen. (Sehr richtig! links.) Beamte, die nicht ins Feld kommen, bekommen Kriegszulage. Zum Beispiel der Bibliothekar der Kriegsakademie bekommt 50 Mk. Zulage, weil Krieg ist. (Heiterkeit.) Die Zivillehrer und Professoren bekommen monatlich 90 Mk. Zulage, weil Krieg ist. (Erneute Heiterkeit.) Das geht herunter bis zum Hausdiener, der monatlich 25 Mk. Zulage bekommt. Das sind nur einige Beispiele. Diejenigen, die mehr arbeiten, wie zum Beispiel die Herren in den Kriegsministerien und in der oberen Verwaltung müssen natürlich mehr bekommen, aber Millionen könnten gespart werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Bassermann (Natlb.)

Auch meine politischen Freunde halten eine gesetzliche Regelung der Kriegsbesoldungsordnungen für notwendig. Viele Sätze, besonders für die Militärbeamten, bedürfen einer Revision. Aber jetzt ist das Kriegsministerium einfach nicht in der Lage, eine derartig große Arbeit auszuführen. Daher sind wir gegen die Resolution.

Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich:

Eine Verletzung des Budgetrechts des Reichstages liegt nicht vor. Schon im Kriege 1866 hat eine Kriegsbesoldungsordnung bestanden und, wenn eingewendet werden sollte, daß das ja nur eine preußische Angelegenheit sei, so stelle ich weiter fest, daß 1870 ebenso verfahren worden ist, und niemand hat damals den Einwand erhoben, daß der Kontingentsherr nicht berechtigt sei, eine derartige Kriegsbesoldungsordnung zu erlassen. Durch das Besoldungsgesetz ist diese Materie überhaupt nicht berührt worden. Der Reichstag hat durch die Bewilligung der Kriegskredite die Gesamtheit der für die Kriegsführung erforderlichen Maßnahmen bewilligt. Wollten wir die Kriegführung in allen ihren Einzelheiten in den Rahmen des Budgetrechts einschnüren, so wären wir längst verloren. Anderseits erkenne ich an, daß die Kriegsbesoldungsordnung in manchen Punkten nicht so klar ist, wie sie sein sollte. Das erklärt sich aber daraus, daß sie auf einen kurzen Krieg zugeschnitten ist, nicht auf einen langen. Seit ich auf meinem Posten stehe, stehe ich in Unterhandlungen mit dem Kriegsministerium darüber, wie die Kriegsbesoldungsordnung revidiert und wie Härten und Ungerechtigkeiten nach oben und nach unten ausgeglichen werden können. Diese Verhandlungen haben auch schon zu praktischen Erfolgen geführt. Der Kriegsminister hat heute in der Kommission eine Reihe von Beispielen dafür mitgeteilt. Es handelt sich um viele Millionen, die auf dem Wege dieser stillschweigenden Revision für die Reichskasse gesichert worden sind. Das ist der Weg, auf dem wir weiter kommen können. Aber Sie sollen mir nicht zumuten, in diesem Augenblick eine totale Revision der Kriegsbesoldungsordnung vorzunehmen. Das ist für alle Beteiligten eine glatte Unmöglichkeit. Eine solche Riesenarbeit können wir jetzt, da wir alles daransetzen müssen, zu siegen, unserm Personal nicht zumuten. Der Krieg würde auch, ehe man sich in die Materie eingearbeitet haben würde, das nehme ich wenigstens an, längst zu Ende sein. Eine totale Revision der Kriegsbesoldungsordnung müssen wir ruhigeren Zeiten überlassen.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (F. Vp.):

Es handelt sich für uns lediglich darum, Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten zu beseitigen. Der Hinweis auf das Präjudiz von 1866 und 1870/71 beweist gar nichts. Wenn der Reichstag bisher von einem ihm zustehenden Recht keinen Gebrauch gemacht hat, so darf man daraus nicht schließen, daß er ein solches Recht nun überhaupt nicht besitze. Im übrigen beweist die Tatsache, daß wir diese Materie nicht schon längst im Frieden geregelt haben, daß kein Mensch bei uns an den Krieg gedacht hat. (Sehr richtig!)

Generalmajor von Wandel:

Ich möchte nur feststellen, daß auch schon während der Expedition nach Ostasien und bei dem südafrikanischen Feldzuge derartige Kriegsbesoldungsvorschriften unbeanstandet angewendet worden sind.

Abg. Nebel (kons.)

Meine Fraktion steht in der Frage des Zurechtbestehens der Kriegsbesoldungsordnung durchaus auf den Standpunkt des Kriegsministers. Eine grundsätzliche Revision der ganzen Besoldungsordnung halten wir in diesem Augenblick für gänzlich ausgeschlossen.

Damit schließt die Besprechung. Die Resolution wird gegen die Stimmen der Konservativen angenommen. Die Tagesordnung ist damit erledigt. Donnerstag 3 Uhr Fortsetzung.

Schluß 5¼ Uhr.

Erneute lebhafte Angriffe der Italiener.

Zurückdrängen des Feindes gegen die Lesna. — Der Widerstand der Russen südwestlich Brest-Litowsk gebrochen. Der Feind bei Wlodawa zurückgetrieben. — Die Italiener am Monte dei sei Busi vertrieben. — Kämpfe bei San Martino, vor Flitsch, Raibl und in Tirol.

Russischer Kriegsschauplatz.

WTB **Wien**, 25. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Truppen des Erzherzogs Joseph Ferdinand und des Generals von Koeveß drängen im Verein mit dem Verbündeten den Feind unter unausgesetzten Kämpfen gegen die Lesna zurück. Auch der Widerstand der noch südwestlich Brest-Litowsk kämpfenden Russen ist gebrochen. Sie wurden durch Divisionen des Generals von Arz und durch deutsche Truppen an den Festungsgürtel geworfen. Nordöstlich Wlodawa treiben deutsche Kräfte den Feind immer tiefer in die Wald- und Sumpfzone hinein. Reiterei des Feldzeugmeisters von Puhallo geht beiderseits der von Kowel nach Kobrin führenden Straße vor. Honved-Husaren erstürmten ein verschanztes Dorf an der Bahnlinie Kowel—Brest-Litowsk. Zwischen Wladimir-Wolynskij und der bessarabischen Grenze herrscht Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitte der Hochfläche von Doberdo wurde gestern die feindliche Infanterie, die sich am Südhange des Monte dei sei Busi eingenistet hatte, durch unser Geschützfeuer zum eiligen Verlassen ihrer Stellungen gezwungen. Unsere Front südwestlich von San Martino stand wieder unter dem Feuer der schweren Artillerie. Mittags setzten die Italiener hier zu einem neuen Angriff an, der gleich den vorgestrigen Vorstößen nahe an unseren Verteidigungslinien abgewiesen wurde. Vor dem Görzer und Tolmeiner Brückenkopf sowie im Krn-Gebiete herrscht verhältnismäßig Ruhe; dagegen hält die lebhaftere Tätigkeit des Feindes vor Flitsch und Raibl an. Im Tiroler Grenzgebiete entwickelten sich mehrfach Kämpfe. Gestern spät abends begann die feindliche Infanterie gegen den nördlichen Abschnitt der Hochfläche von Lavarone vorzugehen; heute früh war dieser Angriff abgeschlagen. Beiderseits der Tonale-Straße greifen seit Morgengrauen mehrere italienische Bataillone an; hier ist der Kampf noch im Gange. Die Artilleriegefechte dauern nahezu an der ganzen Tiroler Grenze fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zum Jahrestag der großen Schlacht von Lothringen.

WTB **Berlin**, 25. Aug. Der Kaiser hat an den Kronprinzen folgendes Telegramm gesandt:

In diesen Tagen jährt sich die Erinnerung an die Schlacht bei Longwy, in der die fünfte Armee unter Deiner Führung sich in mächtigem Ansturm den Weg in Feindesland gebahnt hat. Von Erfolg zu Erfolg ist sie dann geschritten, bis sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe, die Verbindung des Westheeres mit der Heimatgrenze zu sichern, in die Gegend nördlich Verdun gewiesen wurde. Deine Armee hat diesen ihr gewordenen Auftrag in vollkommenster Weise erfüllt und dadurch mit die Grundlage für unsere Siege im Osten geschaffen. Niemals ist in ihr während der langen schweren Zeit der Angriffsgedanke erloschen, und nirgends haben sich zähe Tapferkeit und unbeugsamer Wille, den Feind niederzuringen, und die Sorge für die Untergebenen in glänzenderer Weise betätigt, als während der mühseligen, an stillem Heldentum überreichen Argonnenkämpfe. Für solche Leistungen Dir und Deiner Armee meinen Dank und meine Anerkennung zu sagen, ist mir ein Bedürfnis. Als äußeres Zeichen derselben verleihe ich Dir den Orden Pour le mérite.

Wilhelm I. R.

An den Kronprinzen von Bayern hat der Kaiser die folgende Depesche gerichtet:

Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Bayern. Mit Stolz erinnert sich Deutschland in diesen Tagen der glorreichen Schlacht in Lothringen, in der Ew. Königliche Hoheit an der Spitze von Söhnen aller deutschen Stämme den in das Reich eingebrochenen Feind über die Grenze zurückgetrieben haben. Dem leuchtenden Siege ist eine lange schwere Zeit gefolgt. Einem immer wieder erneuerten Ansturm der der Zahl nach weit überlegenen Gegner galt es, die Stirn zu bieten, um die Grundbedingungen für unsere Operationen im Osten zu schaffen. Wie Ew. Königliche Hoheit und die Ihnen anvertrauten Truppen diese Aufgabe gelöst haben, das ist für alle Zeiten auf der Tafel der deutschen Heeresgeschichte verzeichnet. Mir ist es aber ein Bedürfnis, Ihnen in dankbarer Anerkennung dessen, was Sie für die deutsche Sache geleistet haben, den Orden Pour le mérite zu verleihen.

Wilhelm I. R.

An den Herzog Albrecht von Württemberg telegraphierte der Kaiser:

„Königliche Hoheit, Herzog Albrecht von Württemberg. Ein Jahr ist seit der Zeit verflossen, in der die damalige vierte Armee unter Ew. Königl. Hoheit ausgezeichneter Führung in schweren aber sieg- und ruhmreichen Kämpfen am Semois und an der Maas die Bahn zum Stoß weit in das Gebiet des Feindes hinein erzwungen haben. An der Spitze der dann neugebildeten Armee gelang es Ihnen, mit jungen, ungeübten, wenn auch von herrlichstem Geist erfüllten Truppen, nicht nur die Umfassungsversuche des Gegners gegen unsere nördliche Flanke trotz ungünstiger Verhältnisse zu vereiteln, sondern auch an der Küste auf dem blutgetränkten Boden Flanderns festen Fuß zu fassen. In Wassersnot und im Kampf gegen einen überlegenen Feind sind dort vollwertige Verbände herangereift, die ihre Aufgabe, uns Sicherheit im Rücken zu geben, während die Entscheidung im Osten erstritten wurde, in vortrefflicher Haltung erfüllten. In Anerkennung solcher Leistungen verleihe ich Ew. Königl. Hoheit den Orden Pour le mérite.

Wilhelm I. R.

*

Ein Armeebefehl des Kronprinzen.

WTB **Saarbrücken**, 25. Aug. Die „Saarbrücker Volkszeitung" meldet: Der Kronprinz erließ am 22. Aug. folgenden Armeebefehl:

Heute jährt sich zum ersten Male der Siegestag der Schlacht von Longwy. Welch schicksalsschweres Jahr ist vor unsern Augen dahingerauscht, seit auch wir dabei sein durften, wie die deutschen Heere über die festungsbewehrte Grenze drangen. In ungestümer Angriffsfreude schirmten sie Hof und Herd der heimischen Scholle und trieben eine Welt begehrlicher Feinde mit allem Schrecken heutiger Kriege in die blühenden feindlichen Lande. Wer jene heißen Augusttage inmitten der fünften Armee miterlebt hat, wo wir siegessicher den Franzosen die deutsche Ueberlegenheit so schlagend zum Bewußtsein brachten, dem werden sie unvergeßlich bleiben, nicht minder unvergeßlich aber bleiben uns auch die langen, bitterschweren Monate, in denen wir nicht mehr losließen, bis wir uns in heißem Zorn am Feinde festbissen hatten. Einem freudigen Lorbeer stolzer Angriffsschlachten folgte unsere entsagungsreiche Verteidigung, unser Maulwurfskrieg, mit dem wir die in ohnmächtiger Wut anstürmenden Feinde in unzerreißbare Fesseln schlugen und der nur den so unvergleichlichen Siegeszug unserer Brüder im Osten ermöglichte. Aber wie bei einem Vulkan unter dünner Decke das unbändige Elemente sich reckt und dehnt, bis mit Gewalt durchbrechen, seine Kräfte frei werden, so warten wir in ungebrochener Kampfeslust auf den Tag, wo der Kaiser auch uns zu neuem Angriff ruft, heraus aus Gräben und Stollen, hinein in den Krieg, wie wir ihn lieben. Gebe Gott, daß bald der Tag erscheine! Frankreich soll sie wiedererkennen, die Sieger von Longwy.

Von den Kriegsschauplätzen.

Frankreichs letzte Kräfte einberufen.

WTB **Paris**, 25. Aug. Die früher zurückgestellten und als dienstuntauglich befundenen Mannschaften, die in erneuter Untersuchung als tauglich befunden wurden, haben den Befehl zur Einrückung zwischen dem 7. und 9. September erhalten. Sie werden der Infanterie zugeteilt.

Der französische amtliche Bericht.

WTB **Paris**, 24. Aug. Amtlicher Bericht von Dienstag nachmittag: Es fanden einige Artilleriegefechte im Laufe der Nacht im Abschnitt nördlich Arras zwischen Somme und Oise und in den Argonnen statt. In den Vogesen wurden gestern auf den Höhen östlich der nördlichen Fecht am Schratzmännle sehr heftige Kämpfe geliefert. Trotz mehrerer Gegenangriffe konnte der Feind das Gelände, welches er verloren hatte, nicht zurückerobern. Am Barrenkopf behaupten wir gleichfalls die am Abend vom 22. August erzielten Gewinne. Die Deutschen griffen wieder unsere Schützengräben auf dem Kamme von Sondernach an, sie wurden zurückgeworfen.

Amtlicher Bericht von Dienstagabend: Starke Tätigkeit der beiden Artillerien in Belgien (im Gebiete von Boesinghe), Artois (im Abschnitte nördlich von Arras) und zwischen Somme und Oise. Der Feind warf einige Granaten auf Montdidier. Unsere Batterien griffen ein und hielten das Feuer an. In der Champagne auf der Front Perthes—Beau Séjour und in den Argonnen nahezu ununterbrochener Kampf mit Handgranaten und Bomben und Eingreifen der Artillerie verschiedener Kaliber. Nichts Wichtiges auf der übrigen Front zu melden. Ein Geschwader von sieben Flugzeugen bombardierte in der Nacht vom 23. zum 24. die Bahnhöfe von Terganier und Noyon. Unsere Flugzeuge warfen über 80 Geschosse ab. Mehrere Brandherde am Bahnhofe von Terganier wurden beobachtet. Alle unsere Flugzeuge sind heimgekehrt.

Französischer Pessimismus über die Lage der Russen.

WTB **Paris**, 25. Aug. „Rappel" und „Guerre Sociale" äußern sich heute äußerst pessimistisch über die Lage der russischen Armeen. „Rappel" schreibt, niemals hat Rußland vor einer solchen Gefahr gestanden. Die russischen Armeen drohten in zwei Teile zerrissen zu werden. **Rußland laufe Gefahr, für lange Monate keine Rolle mehr im Kriege zu spielen.** Die „Guerre Sociale" meint, die Deutschen seien im Begriffe, einen blitzartigen Vormarsch gegen Minsk auszuführen. Die Eisenbahn nach Wilna und Petersburg sei schon so gut wie abgeschnitten. Wehe, wenn die beiden andern Linien abgeschnitten werden, ruft das Blatt aus, dies wäre **die größte militärische Katastrophe in der Weltgeschichte.** Selbst der optimistische „Figaro" gibt zu, es seien ernste, herzbeklemmende Stunden, welche man jetzt durchlebe.

Frenchs Botschaft an das englische Volk.

bb **Rotterdam**, 25. Aug. Marschall French ermächtigte das Unterhausmitglied James O'Grady, folgende Botschaft an das englische Volk zu übermitteln: **„Meine Soldaten sind Kopf für Kopf besser als die deutschen,** sowohl im Gefecht als hinsichtlich der Ausdauer. **Meine Geschütze sind besser als die deutschen.** Beispielsweise ist meine Dreizehnzollgranate ebenso wirksam, wie ihre Siebzehnzollgranate. Der Kampf geht jetzt zwischen Krupp und Birmingham."

Englische „Rücksicht" auf Neutrale.

* **Kopenhagen**, 25. Aug. Die englische Regierung verweigerte die Erlaubnis zur Ausfuhr zweier Schiffsladungen Kohlen, von denen die eine für einen Arbeiterkonsum in Dänemark, die andere für Norwegen bestimmt war.

Die englischen Verluste.

WTB **London**, 25. Aug. Die Verlustliste nennt 79 Offiziere und 1640 Mann.

Der russische „Seesieg" bei Riga.

WTB **Paris**, 25. Aug. Gestützt auf die russischen Generalstabsberichte und englische Blättermeldungen, wonach die Seekämpfe in der Bucht von Riga mit dem Rückzuge der deutschen Flotte geendet hätten, welche ein Großkampfschiff, zwei Kreuzer und acht Torpedoboote verloren haben sollen, feiert die französische Presse den großen Sieg der russischen Marine. Diese Niederlage sei schlimmer als die bei den Falklandsinseln und werde von großem Einfluß auf die weitere Kriegführung in Rußland sein.

Der „Temps" jubelt, der deutsche Vormarsch nach Petersburg sei für lange Zeit unmöglich geworden, und fragt, wo die Deutschen jetzt noch in Rußland Erfolge erhoffen könnten, welche sie von dem russischen Druck befreien. An der ganzen Front in Rußland seien die Deutschen aufgehalten.

Der russische Tagesbericht.

WTB **Petersburg**, 25. Aug. Der Generalstab des Generalissimus teilt mit: In der Gegend von Riga keine Veränderung. In der Richtung Jacobstadt und Dünaburg nach Westen zu fanden im Laufe des 23. August Teilkämpfe mit wechselndem Erfolge statt. In der Richtung Kowno nach Wilna fuhr der Feind in der Nacht zum 23. August und am folgenden Tage fort, einen Druck auf unsere Truppen auszuüben, die seine Offensive in Schranken halten. Zwischen Bobr und Narew wichen wir aus unseren gesamten Stellungen auf dem linken Ufer des Bobr. In Uebereinstimmung mit dieser Bewegung räumten wir am 22. August abends die Befestigungen von Ossowiec, die einen Abschnitt der genannten Stellungen bildete. Zwischen dem oberen Narew und dem Bug dauerten in der Nacht zum 23. August und am folgenden Tage die überaus hartnäckigen Angriffe des Gegners in der Gegend östlich Bielsk und in den Abschnitten der Front Kleszczele—Wysoko—Litowsk—Orlia. Einige dieser Angriffe wurden trotz der zahlenmäßigen Ueberlegenheit des Feindes von unserer Infanterie unter Mitwirkung der Kavallerie mit bedeutendem Erfolg zurückgewiesen. Wir machten Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Diese Unternehmungen erleichterten uns beträchtlich die Besetzung neuer Stellungen. Auf dem rechten Ufer bielten wir in der Nacht zum 23. August einen Versuch des Feindes, die Offensive in der Richtung auf Kowel wieder aufzunehmen, an. In der Gegend von Pessecza dauert der am 23. August begonnene Kampf fort.

Die Lage auf dem Balkan.

Griechenland und der Vierverband.

* **Athen**, 25. Aug. Der König empfing den hiesigen englischen Geschäftsträger, Sir Elliot, in Privataudienz. Elliot hatte vorher eine längere Unterredung mit Venizelos. In den nächsten Tagen empfängt der König auch die anderen diplomatischen Vertreter des Vierverbandes.

Um Kawalla.

bb **Genf**, 25. Aug. Unter den Vorschlägen um Griechenlands Widerstand gegen die Abtretung von Kawalla zu besiegen, erwähnt die „Gazette de Lausanne", daß Griechenland zum Ersatz das jetzt serbische Monastir mit Zustimmung des Ministeriums Paschitsch versprochen wurde. In unterrichteten Kreisen erscheint eine derartige Lösung der Frage gegenstandslos.

bb **Basel**, 25. Aug. Aus Athen meldet die „Nowoje Wremia", Venizelos habe in Kreisen seiner Vertrauten gesagt, die Zeit habe ihm den Nachweis geliefert daß Bulgarien auch dann den Zentralmächten mit Leib und Seele verschrieben bleibe, wenn es auch von Griechenland Kawalla erhalte. Es sei daher ganz zwecklos, auf die frühere Idee einer Abtretung Kawallas an Bulgarien zurückzukommen.

Frankreich ist unzufrieden mit dem Balkan.

bb **Genf**, 25. Aug. Nach einer Pariser Meldung zeigt die parlamentarische Kommission sich höchst mißvergnügt über die bisherigen Ergebnisse der Vierverbandsaktion bei den Balkanstaaten. Delcassé kann nicht entkräften, daß Bulgarien für den Vierverband verloren und Rumänien in keiner Weise zu bewegen war, für sein etwaiges Eingreifen zur Erfüllung seiner nationalen Bestrebungen irgendeinen Zeitpunkt anzugeben.

Bezüglich Serbiens und Griechenlands lauten die im Pariser Auswärtigen Amt vorliegenden Depeschen gleichfalls unbefriedigend.

Bilanz der Vierverbandsdiplomatie.

bb **Genf**, 25. Aug. **(Privattelegr.)** Eine Art Bilanz der bisherigen Ergebnisse der Vierverbandsdiplomatie bei den Balkanstaaten zieht auf Grund eigener Mitteilungen, die offensichtlich einer französischen Quelle entstammt, das deutschfeindliche „Journal de Genève" und gelangt zu dem Schlusse, daß **eine bestimmte Zusage des Eingreifens zugunsten des Vierverbandes nirgends erzielt wurde. Alle Hoffnungen, zwischen Serbien und Bulgarien ein den Interessen des Vierverbandes förderliches Einvernehmen zu erzielen, scheint man** nach dem Gewährsmanne des Blattes **in Paris und London aufgegeben zu haben.** Ueber die an die neue Aera Venizelos geknüpften Erwartungen schreibt das „Journal", daß sich Griechenland jetzt vielleicht noch weniger zugänglich zeigen werde.

Entlassung der einberufenen rumänischen Reservisten.

bb **Kopenhagen**, 25. Aug. **(Privattelegr.)** Der Bukarester Mitarbeiter der „Nowoje Wremja" meldet, daß die zu den Waffen einberufenen Reservisten nachdem sie eine dreißigtägige Uebung beendet haben, jetzt gruppenweise wieder entlassen werden.

Rumänien bleibt nach wie vor neutral.

bb **Stockholm**, 25. Aug. **(Privattelegr.)** „Nowoje Wremia" berichtet aus autoritativer Quelle: Die Unterhandlungen zwischen dem Vierverbande und Rumänien, welche dieser Tage unterfertigt werden sollen, führten infolge neuer Einwendungen Bratianus zu keinerlei positivem Ergebnis. Die rumänische Regierung ist nach wie vor entschlossen, neutral zu bleiben

Der amtliche türkische Bericht.

Schwere Verluste der Feinde.

WTB **Konstantinopel**, 25. Aug. **Das Hauptquartier teilt mit: Bei den Dardanellen auf der Front von Anafarta am 23. August nichts von Bedeutung. Wir stellen jetzt die schweren Verluste fest, die der Feind während der Schlacht vom 21. August vor den Schützengräben unseres Zentrums erlitt. Auf einer Front von kaum zwei Regimentern zählten wir über 3000 tote Feinde. Die von uns gemachte Beute ist noch nicht zu übersehen. Bei Ari Burnu versucht der Feind am Abend des 22. Augusts nach heftigem Gewehr-, Maschinengewehr- und Handgranatenfeuer einen Angriff gegen Kanlisirt. Unsere Truppen vernichteten durch einen kräftigen Gegenangriff einen großen Teil des Feindes.** Dem übrigen Teil gelang es, zu entfliehen. Am Vormittag des 23. Augusts machte der Feind

Jahres-Erinnerungen im Weltkrieg.

VII.

Namur, Longwy und Montmedy.

Am 26. August v. J. verbreitete der Telegraph gleich zwei Siegesnachrichten von hervorragender Bedeutung: den Fall der belgischen Festung Namur und die Eroberung der nordfranzösischen Festung Longwy.

Die Festung Namur, am Einflusse der Sambre in die Maas gelegen, bestand aus neun Forts, die auf den die beiden Flüsse umgebenden Höhen in Entfernungen von 4—7 Kilometer rund um die Stadt gleichen Namens erbaut waren. Auf ihrem Siegeszuge durch Belgien stießen die deutschen Truppen nach der Eroberung Lüttichs und der Besetzung Brüssels zuerst auf die östlichen Forts Cognolie, Marchovelette und Maizeret. Am Abend des 22. August begannen sie deren Beschießung durch schwere Artillerie. In blutiger Gemeinsamkeitsarbeit machten die deutschen 42-Zentimeter-Geschütze und die österreichischen 30,5-Zentimeter-Mörserbatterien die stark befestigten Stellungen sturmreif, während die Infanterie beim Sturme gegen die Zwischenwerke starken Widerstand durch belgische und französische Truppen fanden, die hier Schützengräben angelegt hatten. Weder die Zwischenwerke noch die Forts konnten der zähen Tapferkeit der Deutschen widerstehen. Schon am 23. August, also wenige Stunden nach dem Beginn der artilleristischen Beschießung, hißte das Fort Maizeret als erstes die weiße Flagge und gegen Mittag desselben Tages fielen fünf von den angegriffenen Forts dem Sturmangriff der deutschen Infanterie zum Opfer. Am Abend des 25. August waren sämtliche Forts in den Händen der Deutschen, denen schon Tags vorher die Stadt übergeben worden war, da deren Behörde sie vor Zerstörungen bewahren wollte. Von der 24 000 Mann starken Besatzung sollen die Hälfte geflohen und viele Hunderte gefallen sein. Den siegreichen deutschen Truppen fiel reiche Kriegsbeute zu, u. a. viele Depots, die ganze Festungsartillerie und ein Teil der Feldgeschütze.

Der Feind unternahm am 26. August einen mit starken belgisch-französischen Kräften unternommenen Versuch, Namur zu entsetzen. Mit vier Divisionen drangen sie von Antwerpen her vor, wurden aber in der Gegend von Tirlemont in dreitägigem erbittertem Ringen entscheidend geschlagen und zum Rückzug gezwungen, der in wilde Flucht ausartete. Dieser Ausfall des Gegners wurde kurz darauf die Ursache des Aufstandes in Löwen.

Jetzt waren für die deutschen Heere die Straßen an der Sambre entlang auf die französische Festung Maubeuge, als auch auf dem Westufer der Maas über Dinant auf die französische Festung Givet offen. Nachdem sie sich trotz schwerer Beschießung durch die feindliche Artillerie bei Dinant den Uebergang über die Maas erstritten, langten sie am 28. August vor dem hoch auf Felsen gelegenen Sperrfort Givet an, dessen Belagerung sofort begann und dessen artilleristische Beschießung die österreichischen Motormörser übernahmen, die sich durch Beweglichkeit, Treffsicherheit und Wirkung vorzüglich bewährten. Als in drei Tagen alle Werke zusammengeschossen waren, blieb dem Kommandanten der Festung nichts anderes übrig, als sie zu übergeben. Das geschah am 31. August. Es blieb nur noch Maubeuge übrig, das uns trotzte. Gegen diese von sechs Forts und zahlreichen Zwischenwerken umgebene Festung, die einen der wichtigsten französischen Stützpunkte und einen Rückhalt der Belgier und die Verbindung mit Antwerpen bildete, war von Namur her die Armee des Generals von Bülow anmarschiert, die am 24. August in der Gegend von Maubeuge bereits eine englische Kavalleriebrigade geworfen hatte. Am 27. August kam die Armee vor der Festung an, deren Belagerung sofort begann, aber erst am 7. und 8. September zur Kapitulation gezwungen werden konnte.

Inzwischen war die Armee des deutschen Kronprinzen bis zur Festung Longwy vorgedrungen und hatte ihren Vormarsch darüber hinaus fortgesetzt, während sie vor der ziemlich veralteten Feste nur eine aus Schwaben und preußischer Fußartillerie zusammengesetzte Belagerungstruppe zurückließ. Mit überraschendem Zielbewußtsein begann sie die Beschießung, bevor die Festungsbesatzung darangehen konnte, das Gelände von Deckungsmöglichkeiten für den Angreifer zu befreien. Trotzdem gelang es ihr, ihm erhebliche Verluste beizubringen. Fünf Tage dauerte die Beschießung der Feste, die von 3700 Mann verteidigt wurde. In der Nacht zum fünften Belagerungstage — es war der 26. August v. J. — wurde der Sturmangriff vorbereitet. Da bat der Festungskommandant, dem nur noch ein kampffähiges Geschütz zur Verfügung stand, die Uebergabe der Festung an, die nur noch aus Trümmern bestand. Von der Besatzung waren 100 Mann gefallen, 400 verwundet worden, der Rest kam in Gefangenschaft.

Nach dem Fall von Longwy konnte sich auch die alte Festung Montmedy nicht mehr halten. Ihr Kommandant verließ sie mit der 2500 Mann zählenden Besatzung am 27. August und suchte sich nach Verdun durchzuschlagen. Er verirrte sich aber in den Wäldern, kam hier mit deutschen Truppen ins Gefecht und wurde nach heftigem Kampf und nach Verlust vono 300 Toten mit dem größten Teil seiner Soldaten gefangen genommen. In der verlassenen Festung fand man große Vorräte an Lebensmitteln, Waffen und Munition.

Westlich der Kronprinzen-Armee war die Heeresgruppe des Herzogs von Württemberg nach Ueberschreiten der Semois und der französischen Grenze nach Südwesten gegen die Maas vorgedrungen. Es gelang ihr auch der Uebergang über den Fluß an einzelnen Stellen. Sie stieß dann aber in der Gegend von Sedan auf überaus starke feindliche Streitkräfte. Es entwickelten sich heftige Kämpfe in den Tagen vom 26. bis 29. August, die schließlich infolge der Uebermacht des Feindes mit dem Rückzug der deutschen Truppen über die Maas endeten. Dann aber erzwangen sie sich erneut den Flußübergang und drangen siegreich gegen die Aisne vor.

einen ähnlichen Versuch bei Dschil Tepe und Sungubair, jedoch floh er in seine Gräben zurück, nachdem er starke Verluste erlitten hatte. Bei Sedd ul Bahr schossen auf dem rechten Flügel unsere Artilleristen einen feindlichen Fesselballon nieder. Auf den übrigen Fronten keine Veränderungen.

Vertrauensvotum für die serbische Regierung.

bb **Bukarest**, 25. Aug. **(Privattelegr.)** Die serbische Skupschtina votierte mit 103 gegen 24 Stimmen der Regierung das Vertrauen und ließ ihr in der mazedonischen Frage freie Hand.

Der Aufruhr in Persien.

WTB **Kopenhagen**, 25. Aug. Wie die „Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, veröffentlicht laut „Nowoje Wremia" die Partei der sogenannten Demokraten in Teheran einen Aufruf an das persische Volk, das Joch der Ententemächte abzuschütteln und sich zum Schutze des Vaterlandes zu erheben. Aus allen Landesteilen Persiens wurde volle Anarchie gemeldet. Die Demokraten bilden freiwillige Abteilungen.

Noch eine holländische Stimme zur Reichskanzler-Rede.

WTB **Haag**, 25. August. „Nieuwe Courant" schreibt in einem Leitartikel: Sofern aus der Rede des deutschen Reichskanzlers die Pläne der deutschen Regierung für den Fall, daß das Kriegsglück Deutschland gewogen ist, herauszulesen sind, braucht man darin keine neue Ursache zur Beunruhigung zu sehen. Natürlich bleibt die Gefahr bestehen, daß wir uns während des Krieges oder bei Friedensschluß möglicherweise vor Schwierigkeiten sehen, die uns noch in den Streit hineinziehen können. Wie sehr auch für die kleinen Staaten besonders der Zustand unerwünscht ist, durch den einer Partei die Entscheidung zufällt, so sehr also eine pax germanica (deutscher Friede) ebenso wie eine pax britanno-gallica (englisch-französischer Friede) eine für uns besonders unerwünschte Form des Ausgangs des Krieges wäre, so ist doch die Rede des Reichskanzlers eher dazu angetan, die Drohung, welche aus dem deutschen Frieden erwachsen kann, weniger ernsthaft aussehen zu lassen. Dieser Eindruck wird durch die Kommentare der Presse der Alliierten verstärkt. Was an den Betrachtungen in dieser Hinsicht frappierte, ist die Leichtigkeit, mit der sie über die Erklärung des Reichskanzlers über den in den letzten Tagen vor Kriegsausbruch in Wien ausgeübten Druck hinweglieset. Diese Erklärung brachte Licht in ein Rätsel. Es ist begreiflich, daß die deutsche Regierung in der ersten Sammlung amtlicher Schriftstücke, die auch für den inländischen Gebrauch in Deutschland und Oesterreich-Ungarn dienen mußte, über das, was sich zwischen den Bundesgenossen abspielte, nicht viel sagte.

Der Seekrieg.

Versenkt!

WTB **London**, 25. Aug. Lloyds meldet, daß der Dampfer „Silvia" versenkt worden ist.

Amerika und die „Arabic".

Der Wunsch der Vater der Meldung.

WTB **London**, 25. Aug. „Daily Telegraph" meldet aus Neuyork: Meldungen aus Washington besagen, daß dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff die Pässe zugestellt, Botschafter Gerard in Berlin zurückgerufen und der Kongreß zur Erwägung der Mobilisierung von Heer und Flotte einberufen werden wird, falls die deutsche Regierung nicht Veranlassung nimmt, die Torpedierung der „Arabic" als zu Unrecht erfolgt zu erklären.

Holland und Flandern.

WTB **Rotterdam**, 25. Aug. Der „Rotterdamsche Courant" schreibt in einem Leitartikel anläßlich der hundertsten Wiederkehr des Tages, an dem König Wilhelm die revidierte Konstitution ankündigte, die für das Königreich der Niederlande gelten sollte:

Flandern ist vor eine schwere Wahl gestellt. Es ist nicht unsere Sache, ihm den Weg zur Rettung zu zeigen. Wer die Kraft besitzt, erkämpft sich Heil. Selbst wir werden das Brudervolk in den schwierigen Augenblicken, die es jetzt durchlebt, mit herzlichen Wünschen für das Weiterbestehen begleiten, aber das Weiterbestehen muß sein eigenes Werk sein. Holland vermag für Flandern jetzt nicht mehr zu tun, als sich selbst zu behaupten. Wer anders denkt, verkennt die höchsten holländischen Interessen und schädigt sie und Flandern nicht minder. Flandern ist weder mit der lateinischen Zivilisation noch mit den Bestrebungen, die alle lebendigen Kräfte des germanischen Mitteleuropas zu einem Reiche zusammenschließen wollen, gedient. Es kann nur in einer Atmosphäre der Freiheit atmen. Daher mißglückte die Vereinigung von 1815. Ein neuer Zwang würde nur zu neuerlichen Fehlschlägen führen.

Deutsches Reich.

Aus dem Bundesrat.

WTB **Berlin**, 25. Aug. In der Budgetkommission des Reichstages ist ein von Vertretern aller Parteien gestellter Antrag, das Verbot der Nachtarbeit im Bäckereigewerbe auch nach dem Kriege weiterbestehen zu lassen, mit großer Mehrheit angenommen worden:

In einem Initiativantrag verlangt die Kommission ferner die Doppelleistung von Familienunterstützung und Hinterbliebenenversorgung für drei Monate in allen einschlägigen Fällen.

In einer Resolution erklärt die Kommission, daß die Regelung des Kartell- und Syndikatswesens ausschließlich Sache des Reiches ist. Wenn der Reichstag der Verordnung über die Errichtung von Zwangssyndikaten während des Krieges jetzt auch zustimmt, so spricht er doch die sichere Erwartung aus, daß die Verbündeten Regierungen nach Friedensschluß eine geeignete Organisation dafür beim Reichsamt des Innern treffen werden.

*

Die Schuldbuchzeichnungen zur zweiten Kriegsanleihe!

WTB **Berlin**, 25. Aug. Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, wird eine vollständige Eintragung der Schuldbuchzeichnungen zur zweiten Kriegsanleihe im Reichsschuldbuche wegen der großen Zahl der Eintragungsanträge noch einige Zeit in Anspruch nehmen, wodurch auch die Zusendung der Eintragungsbenachrichtigungen an die Gläubiger sich verzögern muß. Auf die rechtzeitige Zinsenzahlung hat dieser Umstand selbstverständlich keinen Einfluß.

*

Sozialdemokratie und Kriegskredite.

bb Ueber die Stellung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu den Kriegskrediten berichtet der „Vorwärts": „Es stimmen in der Fraktion gegen die erste Kreditvorlage 14, gegen die zweite 17, gegen die dritte 23 und gegen die vierte Kreditvorlage 36 Abgeordnete. Von diesen 36 stimmten am 20. August im Plenum drei für die Vorlage, Liebknecht dagegen, 32 von ihnen befanden sich bei der Abstimmung außerhalb des Saales. Von diesen können wir folgende 29 Abgeordnete namhaft machen, die aus grundsätzlichen Bedenken sich aus dem Sitzungssaal vor der Abstimmung entfernt hatten: Albrecht, Antrick, Bernstein, Bock, Büchner, Dr. Cohn (Nordhausen), Dittmann, Emmel, Erdmann, Fuchs, Geyer, Haase, Henke, Dr. Herzfeld, Hoch, Hofrichter, Horn, Kunert, Ledebour, Peirotes, Raute, Rühle, Schwarz (Lübeck), Simon, Stadthagen, Stolle, Vogtherr, Warm, Zubeil. Im Widerspruch mit dieser Darstellung erklärt die „Schwäbische Tagwacht", daß nur zwölf Abgeordnete bei der Abstimmung den Saal verlassen hätten. Die Fraktion habe den Beschluß auf Genehmigung mit 68 gegen 31 Stimmen gefaßt. Bei voller Besetzung der Fraktionssitzung würden 73 Stimmen gegen 37 gestanden haben.

Die Antwort Amerikas auf die österreichische Note.

WTB **Wien**, 25. Aug. **(Telegr.)** Die amerikanische Regierung beantwortete die Note der österreichisch-ungarischen Regierung, in der gegen die Ausfuhr von Waffen und Munition aus Amerika nach Großbritannien Einspruch erhoben wird, in einer längeren vom 16. August datierten Note. In der Note heißt es u. a.:

Der Behauptung einer Verpflichtung, die Regeln des internationalen Herkommens mit Rücksicht auf spezielle Umstände zu ändern oder zu modifizieren, kann

die Regierung der Vereinigten Staaten nicht beipflichten.

Die Anerkennung einer derartigen der internationalen Praxis der Vergangenheit unbekannten Verpflichtung würde jeder neutralen Nation die Verpflichtung auferlegen, über den Verlauf des Krieges zu Gericht zu sitzen und ihrem Handelsverkehr mit den Kriegführenden einzuschränken, dessen maritime Erfolge den Neutralen am Handel mit dem Feinde hinderten.

Die Note spricht ferner davon, daß Oesterreich-Ungarn und Deutschland während des dem gegenwärtigen Kriege vorhergehenden Jahres einen großen Ueberschuß von Waffen und Munition erzeugten, den sie in der ganzen Welt und speziell an Kriegführende verkauft hätten. Während dieses Zeitraumes hätte keines von beiden je das jetzt von Oesterreich-Ungarn vertretene Prinzip angerufen oder angewendet. In dieser Hinsicht verweist die Note hauptsächlich auf den

Burenkrieg,

in dem sich die gegen England kämpfenden südafrikanischen Republiken bezüglich der Unterbindung der Zufuhr zur See in einer ganz ähnlichen Lage befanden, wie jetzt Oesterreich und Deutschland. Dennoch sei von diesen Staaten Munition an England geliefert worden.

In der Note heißt es weiter: Im Hinblick auf die vorangehenden Ausführungen möchte die Regierung nicht daran glauben, daß die k. k. Regierung den Vereinigten Staaten Mangel an unparteiischer Neutralität zuschreiben will, wenn sie ihren

legitimen Handel mit allen Arten von Materialien fortsetzen,

welche gebraucht werden, um die Streitkräfte der Kriegführenden wirksam zu machen wenn auch die Umstände des gegenwärtigen Krieges Oesterreich-Ungarn daran hindern, solche Materialien von den Märkten der Vereinigten Staaten zu beziehen, die, soweit die Aktion und die Politik dieser Regierung in Frage kommt, allen Kriegführenden in gleicher Weise offengestanden haben und offen bleiben.

Die Note sagt weiter: Es ist niemals die Politik dieses Landes gewesen, in Friedenszeiten eine große militärische Macht oder Vorräte von Waffen oder Munition, die zur Zurückweisung eines Einfalles eines gut ausgerüsteten Feindes genügen würden, zu halten. Zufolge dieser hergebrachten Politik würden die Vereinigten Staaten im Falle eines Angriffes einer fremden Macht zu Beginn des Krieges ernstlich, wenn nicht gar verhängnisvoll, durch den Mangel an Munition und durch den Mangel an Mitteln, solche in einer für die Erfordernisse der nationalen Verteidigung hinreichenden Menge zu erzeugen, in Verlegenheit geraten. Die Vereinigten Staaten haben sich immer auf das Recht und die Möglichkeit,

Waffen und Munition von neutralen Mächten

im Falle eines fremden Angriffes zu kaufen, verlassen, und dieses Recht, das sie für sich selbst in Anspruch nehmen, können sie nicht anderen absprechen. Eine Nation, deren Prinzip eine Politik ist, sich hinsichtlich des Schutzes ihrer politischen und territorialen Integrität auf die internationalen Verpflichtungen und die internationale Gerechtigkeit zu verlassen, könnte das Opfer einer aggressiven Nation werden, deren Politik die Praxis ist, in Friedenszeiten ihre militärische Kraft mit Rücksicht auf Eroberung zu stärken, wenn nicht die angegriffene Nation, nachdem der Krieg erklärt ist, sich auf die Weltmärkte begeben und die Mittel zur Verteidigung gegen den Angreifer kaufen kann.

Die Note behauptet weiter, die Annahme des Grundsatzes, nach welchem es Pflicht eines neutralen Staates wäre,

den Verkauf von Waffen und Munition an einen kriegführenden Staat

während des Krieges zu untersagen, würde der Welt den Militarismus aufzwingen und dem Weltfrieden entgegenarbeiten. Bei der vorangehenden Erörterung des praktischen Grundes, aus dem sie für den Handel mit Munition eingetreten ist und denselben betrieben hat, wünscht die Regierung der Vereinigten Staaten dahin verstanden zu werden, daß sie nicht in der Absicht gesprochen hat, ein Urteil über die Umstände des gegenwärtigen Krieges auszusprechen oder anzudeuten, sondern nur in voller Offenheit den Gedankenübergang zu machen, welcher zur Regelung der Politik der Vereinigten Staaten in diesem Belang maßgebend war.

Die Note schließt

mit den Worten: Die Prinzipien des Völkerrechts, die Praxis der Nation, die nationale Sicherheit der Vereinigten Staaten und anderer Nationen ohne große militärische und maritime Einrichtung, die Verhinderung der Vergrößerung der Armee und Flotte, die Anwendung friedlicher Methoden zur Regelung internationaler Schwierigkeiten und endlich die Neutralität selbst stehen der Ausfuhr von Waffen, Munition und anderer Kriegsvorräte an die kriegführenden Mächte seitens einer neutralen Macht während der Dauer des Krieges entgegen.

Diese Note wird zurzeit im K. und K. Kriegsministerium einer eingehenden freundschaftlichen Prüfung unterzogen und bald beantwortet werden.

Der Krieg gegen Italien.

Vier erfolglose Sturmangriffe der Italiener bei Bielgereuth.

bb **Innsbruck**, 25. August. Ueber die letzten Kämpfe auf dem Hochplateau von Bielgereuth melden die „Neuen Tiroler Stimmen": Am 18. August früh 2½ Uhr versuchte ein italienisches Bataillon einen Angriff vom Monte Maggio aus gegen Westen. Die Italiener wurden aber durch unser Artilleriefeuer zurückgetrieben. Mit neuen Reserven versuchten sie einen zweiten Angriff, der ebenfalls glatt abgeschlagen wurde. Nun gingen drei Bataillone zu einem dritten Angriff über, der mit großer Hartnäckigkeit durchgeführt wurde, aber wie die vorhergehenden schließlich vor unsern Drahthindernissen zusammenbrach. Die Italiener hatten 2—300 Tote und viele Verwundete. Nun setzte wieder der Geschützkampf ein. Um 8 Uhr vormittags griff die italienische Infanterie neuerdings an, doch auch dieser Versuch mißlang. Um 10 Uhr herrschte wieder Ruhe. Unsere Verluste waren gering. Am Vormittage besuchte uns dann ein italienischer Flieger, der aber durch unser Gewehrfeuer vertrieben wurde.

Die Italiener sehen die Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen ein.

bb **Lugano**, 25. August. Die „Wiener Reichspost" meldet: In italienischen Generalstabskreisen erklärt man, die italienische Heeresleitung habe den Plan einer Durchbrechung der Görzer Stellung durch einen Frontalangriff aufgegeben, dagegen wurde der Plan gefaßt, eine Offensive gegen das Drautal zu unternehmen.

Cadorna meldet . . .

WTB **Rom**, 25. Aug. Amtlicher Kriegsbericht vom Dienstag abend: Der Feind versuchte gestern an mehreren Punkten längs der Front Artillerieaktionen auf große Entfernungen, auf welche unsere Artillerie überall wirksam rasch antwortete. Im Hoch-Cordevole und am Eingang zu dem Rienz- und Bodenbachtale unternahm der Feind ebenfalls Angriffe, die durch Maschinengewehrfeuer und Handgranaten unterstützt wurden. Diese Angriffe wurden überall abgeschlagen. Im Abschnitte von Tolmein und am Karst kein wichtiges Ereignis. — Am 22. August früh überflog ein feindliches Flugzeug Chios und warf mehrere Bomben ab, wodurch eine Frau getötet wurde.

Frankreichs Hoffnungen auf Italien.

bb **Genf**, 24. Aug. Der Berichterstatter der „Deutschen Tagesztg." meldet: Petit Parisien sagt, die Gründe der Kriegserklärung Italiens an die Türkei seien nebensächlich, die Hauptsache sei, daß damit der Moment gekommen sei, der die zögernden Balkanvölker mitreißen müsse. Ob Italien in Gallipoli mithelfe, sei noch in der Schwebe. Vielleicht werde es in Kleinasien landen, damit Griechenland fürchten solle, Smyrna falle in fremde Hände. „Temps" sagt, der Krieg gegen die Türkei gebe die Gewißheit, daß Italien sein einziges Heil im Endsieg des Vierverbandes sehe. Wichtig sei auch, daß der deutsche Orientappetit dadurch einen neuen Mitschmauser findet! „Eclair" erfährt aus Mailand, die Kriegserklärung an die Türkei habe dort lediglich in etlichen Kaffeehäusern ein patriotisches Echo erweckt, die Blätter erklären dies, weil die Nachricht erst verspätet bekannt wurde.

Die erste englische Belohnung.

* **Wien**, 25. Aug. Wie die „Wiener Reichspost" über Genf erfährt, wurden der König von Italien und der italienische Generalstabschef Cadorna zu Feldmarschällen Großbritanniens ernannt.

Die heilige italienische Einigkeit.

* **Lugano**, 25. Aug. Die italienische Presse wütet über die deutschen und österreichischen Besprechungen zur Kriegserklärung an die Türkei, die die italienischen Vorwände nicht anerkennen, sondern sie kräftig als einen Vasallendienst für England richtig kennzeichnen. Dabei geraten aber die Italiener untereinander in Streit. Die „Ideal Nazionale" verherrlicht die Kriegserklärung mit Angriffen auf die Demokraten, die dagegen gewesen seien, weil sie über das Trentino und Triest nicht hinausszuschauen vermögen. Der „Secolo" verbittet sich namens der Demokratie die unanständigen Angriffe; gerade die Demokratie wahre den Burgfrieden und frage nicht einmal nach den Gründen, die die dreibundswütigen Nationalisten plötzlich zu Dreibundsgegnern umgestalteten.

Diese Polemik ist bezeichnend für das allseitige Abbröckeln der „nationalen Einigkeit".

Keine Operationen Italiens gegen die Dardanellen.

bb **Berlin**, 25. Aug. **(Privattelegr.)** Aus Amsterdam wird der „Deutschen Tageszeitung" gemeldet: In eingeweihten diplomatischen Kreisen wird die Meldung, daß Italien sich in seinem Bündnisvertrage mit dem Dreiverband verpflichte, längstens bis Oktober an den kriegerischen Operationen gegen die Dardanellen teilzunehmen, bestritten. Man versichert im Gegenteil, daß eine solche Verpflichtung nicht besteht und daß Italien auch garnicht daran denke, Truppen nach Gallipoli zu entsenden.

Ausland.

Ein schweizerisches Fliegerkorps.

* **Bern**, 25. Aug. Der Bundesrat hat die zunächst vorläufige Schaffung eines Fliegerkorps beschlossen und für dessen Ergänzung, Ausbildung und Besoldung vorläufige Anordnungen getroffen. Welchen Umfang das Fliegerkorps endgültig erhalten wird, ist noch nicht bekannt geworden. Indessen verlautet, daß man im ganzen vier Kompagnien zu je drei Flugzeuggeschwadern zu acht Flugzeugen — außer Lenkluftschiffen — bilden will, für die Ausbildung den Kompagnien zugeteilt, außerdem Flugzeuggeschwader für die Festungstruppen. Militärflieger können nur Schweizer Bürger werden, die noch dienstpflichtig sind und das schweizerische Fliegerbefähigungszeugnis erworben haben. Für die Ausbildung der Flieger wird eine Militärfliegerschule errichtet. Solche, die das internationale Fliegerbefähigungszeugnis besitzen, können von der Erwerbung des Militärfliegerzeugnisses befreit werden. Fliegermannschaften und Unteroffiziere erhalten den Rang der Adjutant-Unteroffiziere, Offiziere behalten ihren Dienstgrad und beziehen eine Prämie von 3000 Franken, die in drei Jahresraten zu 1500, 900 und 600 Franken gezahlt wird. Beobachtungsoffiziere werden den Listen der sich freiwillig Meldenden entnommen und haben, nach Teilnahme an einem dreiwöchigen Sonderkursus und Ausführung einer Anzahl von Flügen, ihre Befähigung nachzuweisen. Die Militärfliegerkompagnien werden durch Versetzung geeigneter Unteroffiziere und Mannschaften von andern Truppen, die sich dazu melden und besondere Kurse durchzumachen haben, gebildet. Das Militärflugwesen, einschließlich Fliegerkorps, untersteht zunächst der Generalstabsabteilung des allgemeinen Kriegsdepartements, das auch die für die Ausbildung maßgebenden Richtungen angibt. Ein Sonderausschuß für das Militärflugwesen wird alle einschlägigen Fragen beraten und auch die Wünsche möglichst berücksichtigen, die bei der Sammlung der Nationalspende für das Militärflugwesen ausgesprochen sind.

Soziales.

Aus der englischen Arbeiterbewegung.

WTB **London**, 25. Aug. Gestern streikten sämtliche Bauarbeiter Leeds. Sie verlangen eine Kriegszulage von 20 Pros., die die Arbeitgeber verweigern. In Huddersfield begann der Streik infolge der Verringerung der Kriegszulage. Dreihundert Arbeiter feiern. Die Eisenbahner in Cardiff forderten die exekutive Gewerkschaft auf, den Arbeitsvertrag, der seit Kriegsbeginn besteht, zu kündigen. Sie beantragen, wenn nicht eine Aktion aller Eisenbahner Groß-Britanniens zustandekommt, eine Aktion der Eisenbahner Süd-Wales einzuleiten, um eine Besserung der Lage zu erreichen. Als Grund werden die besonders hohen Preise der Lebensmittel in Südwales angegeben. Der Streik der Kohlenarbeiter von Swansea, der keinen Monat dauerte, endete gestern.

Kleine Meldungen.

Der Bedarf an Ausrüstungsstücken.

* Der Bedarf an Ausrüstungsstücken aus Leder, Metallen, wasserdichten Stoffen und Pelzen für das Heer ist derartig gedeckt, daß das Bekleidungs-Beschaffungsamt dringend vor der Fabrikation dieser Gegenstände ohne Auftrag warnt, besonders auch vor neuen Einrichtungen für die Herstellung dieser Stücke. Eine Berechnung hat ergeben, daß die vorhandenen Angebote in manchen dieser Stücke einen dreimonatigen Bedarf um das Zehn- bis Zwanzigfache übersteigen. Unmittelbar nach der Mobilmachung war der Bedarf sehr umfangreich. Das Angebot deckte aber nicht nur den Bedarf, sondern ermöglichte auch eine Deckung für längere Zeit. Jetzt kann jeder eilige, selbst größere Bedarf aus diesen Beständen sofort gedeckt werden. Bei den Stücken aus Leder findet die Beschaffung, soweit sie nötig ist, in ruhigen, völlig friedensmäßigen Bahnen statt. Der Kriegsleder-Ausrüstungsverband hat seinen Zweck erfüllt und soll am 31. Oktober aufgelöst werden. Der Bedarf ist so gering, daß er nicht ausreicht, die Mitglieder ihrer Leistungsfähigkeit entsprechend zu beschäftigen. Auf die Herstellung der Kochgeschirre, Feldflaschen und Trinkbecher hat sich außer den alten eine große Anzahl Betriebe geworfen. Bei Zeltbahnen und Brotbeuteln ist überhaupt noch nicht abzusehen, ob ein Bedarf über den vorhandenen Vorrat hinaus eintreten wird. An Pelzen, Filzschuhen und Filzkappen ist ein Bestand vorhanden, der für einen neuen Winterbedarf ausreicht.

Ein britischer General gefallen.

bb **Haag**, 25. Aug. Nach dem „Nieuwe Courant" ist der britische Brigadegeneral Baldwin in den Kämpfen an den Dardanellen gefallen.

Die Zeppelin-Angst in London.

bb **Zürich**, 25. Aug. **(Privattelegr.)** Ein aus London zurückgekehrter Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung" berichtet: Die Museen sind offen geblieben. Die kostbarsten Stücke und Gemälde hat man indessen in Sicherheit gebracht, um sie vor Zeppelin-Angriffen zu schützen. Es ist ein bedrückendes Gefühl, die National-galerie von allen Meisterwerken entblößt zu sehen. In jedem Saale befindet sich jetzt ein Wasserbehälter und in den Ecken stehen Eimer, die mit Sand gefüllt sind. Das Gleiche ist für die Tate-Galerie angeordnet. In dem britischen Museum sind die kostbarsten Sammlungen in Sicherheit gebracht.

Vermischtes.

Ein fünffacher Mord.

* **Deutsch-Eylau**, 25. Aug. **Zu der Nacht sind die Ehefrau des Abdeckereibesitzers Schmelzer, deren Mann eingezogen ist, und augenblicklich in einem Lazarett in Elbing liegt, ferner deren Schwester und drei Kinder auf schreckliche Weise ermordet worden. Ein vor kurzem bei Schmelzer in Dienst gewesener 20jähriger Knecht namens Sowa ist in der Nähe von Osterode als der Tat verdächtig verhaftet worden. Vorläufig leugnet er noch.**

Letzte Nachrichten

Englische Ableugnungsversuche.

WTB **Berlin**, 25. Aug. **(Telegr.)** Auf die ausdrückliche Veranlassung des englischen Gesandten in Bukarest haben dortige offizielle Blätter die amtliche deutsche Bekanntmachung vom 18. August über den erfolgreichen Angriff deutscher Torpedoboote bei Horns Riff Feuerschiff am 17. August, wobei ein englischer kleiner Kreuzer und ein Zerstörer vernichtet worden sind, für frei erfunden erklärt. Angesichts dieses dreisten Ableugnungsversuches einer amtlichen englischen Stelle werden uns von zuständiger Seite zu der amtlichen deutschen Bekanntmachung noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die englischen Streitkräfte wurden durch den Angriff der deutschen Torpedoboote völlig überrascht. Der Kreuzer, der dem neuesten englischen Typ der Aurora-Klasse angehörte, sank innerhalb vier Minuten, der Zerstörer unmittelbar nach dem Torpedotreffer.

Das Verfahren der amtlichen englischen Stellen, die Verluste der englischen Flotte einfach abzuleugnen, ist nicht neu. Beachtenswert ist, daß sich die englische Admiralität im vorliegenden Falle gegenüber der amtlichen deutschen Bekanntmachung ausschweigt und eine andere amtliche Stelle versucht, den Verlust auf diesem Umwege zu bestreiten.

*

Nicht ein einziger Schützengraben!

bb **Zürich**, 25. Aug. **(Privattelegr.)** Die Schweizer Blätter stellen in einer Uebersicht über die ersten drei Monate des italienisch-österreichischen Krieges fest, daß das Gesamtergebnis für die Italiener nicht ein einziger Schützengraben sei. Die Presse bezeichnet es als ausgeschlossen, daß die Italiener nach diesem Vierteljahresergebnis, das nur den wenigsten in Italien selbst bekannt sei, jemals den Weg nach Tirol, Kärnten oder Triest finden werden.

*

Zur Versenkung der „Arabic".

WTB **London**, 25. Aug. **Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Der deutsche Botschafter hat nach Instruktionen aus Berlin folgendes Telegramm an das Staatsdepartement gesandt: Ueber die Versenkung der „Arabic" ist noch keine offizielle Mitteilung eingetroffen. Die kaiserliche Regierung vertraut, daß die Regierung der Vereinigten Staaten auf Grund der Berichte, die sie nur von der einen Seite erlangt hat und nach Meinung der kaiserlichen Regierung nicht mit den Tatsachen übereinstimmen können, noch keinen definitiven Standpunkt einnehmen wird, sondern daß es auch Deutschland Gelegenheit geben wird, gehört zu werden. Obwohl die kaiserliche Regierung den guten Glauben der Zeugen, deren Erklärungen durch die europäische Presse mitgeteilt worden sind, nicht bezweifelt, muß man im Auge behalten, daß die Erklärungen unter dem Einfluß der Aufregung abgegeben worden sind, in der man leicht einen falschen Eindruck bekommen kann. Sollten wirklich Amerikaner ihr Leben verloren haben, so wäre das natürlich im Widerstreite mit dem, was wir bezweckt haben. Die kaiserliche Regierung würde es außerordentlich bedauern und drückt Amerika ihre warme Sympathie aus.**

*

Vertrauensvotum für Wilson.

WTB **London**, 25. Aug. **(Telegr.)** Das Reutersche Bureau meldet aus Boston: Eine Konferenz der Gouverneure von 20 Staaten hat eine Tagesordnung angenommen, in der Präsident Wilson das Vertrauen in dieser Stunde großer internationaler Beunruhigung ausgesprochen und versichert wird, daß man bereit sei, ihm zu folgen, welchen Weg auch immer er als zweckmäßig einschlägt.

*

Pour le mérite.

WTB **Berlin**, 26. Aug. **(Telegr., 1 Uhr nachts.)** Se. Majestät der Kaiser haben dem Generaloberſten von Heeringen, dem Generaloberſten von Falkenhausen, dem General von Strantz, dem General von Gaede und dem General der Infanterie von Fabeck den Orden pour le mérite verliehen.

*

Vorwürfe gegen Sjassonow.

WTB **Petersburg**, 26. Aug. **(Telegr., 2 Uhr nachts.)** „Rietsch" stellt fest, daß die ganze russische Presse die Meinung teilt, die Note des Vierverbandes komme um 13 Monate zu spät. Man könne Sjassonow nicht von dem Vorwurf freisprechen, daß sich seine Balkanpolitik als unzulänglich erwiesen habe. Diese Schuld teilen auch die panslawistischen Kreise, die Serbien stets eingeredet haben, daß ihnen Mazedonien verbleiben würde. Das bedenkliche Hervorheben der panslawistischen Idee habe Rußland nur geschadet.

*

Aus der russischen Duma.

WTB **Petersburg**, 26. Aug. **(Telegr., 2 Uhr nachts.)** In der Sitzung des Seniorenkonvents ereigneten sich stürmische Auftritte. Der Führer der Rechten, Markow, erklärte der liberalen Opposition aufgeregt: **Wir werden ihnen Rußland nicht ausliefern, sondern bis zum Aeußersten kämpfen und den Burgfrieden nicht einhalten, wenn sie Reformen im Innern einführen werden.** — Die Budgetkommission hat die Ausgabe einer neuen Emission von Papiergeld in Höhe von einer Milliarde beschlossen.

*

Bevorstehender Bergarbeiterstreik in England?

WTB **London**, 26. Aug. **(Telegr., 2 Uhr nachts.)** Das Reutersche Bureau meldet: Die Einigungskommission, welcher die unentschiedenen Punkte in der Frage der Walliser Bergarbeiter vorgelegt worden waren, hat keine Einigung zu erzielen vermocht und die Beratungen abgebrochen.

*

Zur Lage auf dem Balkan.

WTB **Berlin**, 26. Aug. **(Telegr., 3 Uhr nachts.)** **Der neue türkische Botschafter in Berlin empfing gestern laut „Berliner Lokalanz." einen Mitarbeiter des Budapester „Az Est" und drückte ihm seine Freude über das Zustandekommen des Uebereinkommens zwischen der Türkei und Bulgarien aus. Durch den Abschluß sei eine neue Lage auf dem Balkan geschaffen worden. Die Türkei sehe der Entwickelung auf dem Balkan mit größter Ruhe entgegen. Man glaube nicht, daß Rumänien sich gegen die Zentralmächte wenden würde, ebensowenig, daß Griechenland, selbst nach dem Siege von Venizelos, die Türkei angreifen werde.**



Elegante schlanke Figur

erzielt jede Dame durch unsere

Spezialformen

für

starke Damen.

Gediegene Ausführung.

Preislagen:
7,50, 8.75, 9.50, 10.50. 11.75, 14.50
usw.

Corsethaus „Juno"

Hirsch & Cie. 3186
Tel. 545 HERNE, Bahnhofstr. 41
neben der Firma Eisenstein.

Piano- 3117
stimmungen führen aus am Platze und Umgebung **A. Frank & Cie., Köln,** Vertreter der Hofpianofabrik C. Schmitt, Hagen i. W. Bestelluungen unter Piano 3117 a.d. Geschäftst. des „Herner Anzeigers".

Billiges Angebot
solange Vorrat reicht.

Toiletteseife St. 10 Pfg.
11 Stück 1 Mark
Besonders schön:
Blumenmädel
12 Stück 1.60 Mark
Drogerie Klische.

Boell — gut — und — billig

Diese Kennzeichen sind unser Prinzip.

Wir empfehlen:

getragene Maßgarderoben

sowie **neue Garderoben billigst.**

Kaufhaus für Herrenbekleidung

Bochum nur 3135

Kortumstr. 14 Kortumstr.

Gesellschafts-Anzüge
werden billigst verliehen.

„Die

Allgemeine Rundschau

Wochenschrift für Politik und Kultur

Begründer Dr. Armin Kausen · Bezugspreis viertelj. M. 2.60

ist wohl die gediegenste, vielseitigste und reichhaltigste politische Zeitschrift, bedient von geistlichen Würdenträgern, Reichstags- und Landtagsabgeordneten der verschiedenen Staaten Deutschlands und Oesterreichs, Hochschullehrern, Berufspolitikern und Fachgelehrten aller Gebiete. Sie unterrichtet", so schreibt die „Rhätische Volkszeitung", Davos, in ihrer Nummer vom 6. April 1915, „gleich intensiv über österreichische wie deutsche, über französische wie spanische Verhältnisse, erhält überhaupt auf dem Laufenden in religiöser, sozialer und politischer Beziehung aus allen Ländern der Erde. So ist sie speziell für den Politiker eigentlich unentbehrlich, denn sie ist **ein willkommener Wegweiser, ein Ratgeber in den Tagesfragen, der kurz, gediegen und allseitig orientiert.** Daß eine solche Wochenschrift auch den Krieg würdig behandelt, liegt auf der Hand. Das geschieht nun wöchentlich durch den wirklich höchst versierten Rundschauer Nienkemper, der die Verhältnisse je in einer Wochenschau charakterisiert. Daneben bietet die Redaktion ebenfalls wöchentlich eine Zusammenstellung der wichtigsten amtlichen Aktenstücke und Meldungen, die dem Leser eine **fortlaufende Orientierung und eine stets greifbare Nachschlagetafel über den Gang der Ereignisse darbietet.** Diese „Chronik" zählt zum besten in diesem Genre. Des weiteren folgt hie und da ein Artikel, der Lehren aus dem Kriege zieht, der das tiefere Wesen beleuchtet und derlei. Die ‚Rundschau', die bereits zwölf Jahre mit steigendem Ansehen arbeitet, **verdient die Beachtung der Gebildeten in hohem Masse,** weil sie alle Gebiete des Lebens beschlägt und überall hervorragendste Mitarbeiter hat und auf grundsätzlich katholischem Boden fusst."

Probenummern mit großem Stimmenprospekt versendet auf Wunsch einen Monat lang kostenfrei die **Geschäftsstelle, München, Galeriestrasse 35 a Gh.**

Bekanntmachung.

Infolge des Krieges sind die Rohmaterialien im Schneidergewerbe um ca. 40 Prozent gestiegen. Auch ist der Kredit während des Krieges vonseiten der Lieferanten vollständig aufgehoben. Die unterzeichnete Innung hat deshalb beschlossen, **nur gegen An- und Barzahlung** die in Auftrag zu gebende Garderobe liefern zu können.

3164 **Schneider-Zwangs-Innung Herne.**

Bücherei der Stadt Herne.

Die Bücherei-Zentrale im neuen Rathause, 2. Eingang von der Postseite ist geöffnet Dienstags, Donnerstags und Freitags, nachmittags von 6—7 Uhr and Sonntags von 11—12 Uhr.

Die Bücherei-Filiale an der Bismarckstraße (altes Amtshaus) in den Räumen des Standesamts II ist geöffnet Mittwochs, nachmittags von 2—3 Uhr und Sonntags, vormittags von 11—12 Uhr.

Die Bücherei-Filiale an der Dietrichstraße Schule VIII) ist geöffnet Mittwochs, nachmittags von 2—3 Uhr und Sonntags, vormittags von 11—12 Uhr.

Kataloge sind in den Büchereien zu haben. Die Ausleihe ist unentgeltlich.

Die Bücherei-Deputation.

Bitte!

Brockensammlung

Mont-Cenisstr. 47.

Alte Tische, Stühle, Bänke, Oefen, Herde, Betten, Schränke, Kissen Pfühle, Leinen auch, Alles, was nicht im Gebrauch, Holen wir Euch freudigst fort. Schreibt uns nur, gleich sind wir dort.
Alter Schlafrock, hochwillkommen Wird von Krankengern genommen, Kleider, Mäntel, Schuh nicht minder
Nehmen freudig Frau'n und Kinder.
Röcke, Stöcke, Hüte, Mützen, Alles, alles, kann uns nützen.
Willst Du gerne Dir erwerben, Schätze, nützend nach dem Sterben, Dient Rost noch Mott' verzehren, Sondern ew'ge Freud gewähren Mach mit allen alten Brocken, Tränenfeuchte Augen trocken. Deck mit einem alten Kleid, Armut, die um Hilfe schreit.
Der Ertrag ist für den Fürsorgeverein bestimmt. Alle im Haushalt entbehrlichen Gegenstände können dort stets abgegeben werden.

Einjährigen

Prüfung bestanden seit Ausbruch des Krieges (meistens nach sehr kurzer Vorbereitung) 37 **Schüler** der **Höh. Privatschule Brenken, Essen, Kaupenstr. 20, Tel. 5031.**

Die Deutschlands Lieblung-Zigarette!

Nur Hochgenuß — **Deutschlands Liebling** — gibt,
Sie ist bei Jung und Alt beliebt.
In den Vogesen, den Karpathen,
Nichts besseres gibt's für die Soldaten;
Ihnen wird, wenn sie am Duft sich laben,
Zum Paradies der Schützengraben.
Es raucht ein jeder, drauf ich wette,
Nur die — **Deutschlands Liebling - Zigarette.**

Deutschlands Liebling

3½ Pfg., m. M., Gold, o. M.

(Auch in Feldpostkartons erhältlich.)

Zigarettenfabrik Maltzmann, Dresden

Gegründet 1875

Säcke

aller Art kauft zu den höchsten Preisen 2637

Feuerstein,
Herne, Neustr. 10.

Deutscher Werkmeister-Verband, Sitz Düsseldorf.

Standesorganisation der Werkmeister des Reiches, 65000 Mitglieder. Leistungen: Unumschränkter Rechtsschutz, Stellenlosen-Unterstützung Mk. 2.— täglich, unter Umständen 4.— Mk., Sterbekasse, Brandkasse Stellenvermittlung. Näheres durch die **Geschäftsstelle Düsseldorf,** Schliessfach 13 und 511. 1568

Wer jetzt

Möbel

kauft, spart Geld. 867
Ich verkaufe während des Krieges

Schlafzimmer, Küchen, Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer,

Sophas, Teppiche, Läuferstoffe, eiserne Bettstellen, Betten, Tische etc.,

sowie sämtliche **Einzelmöbel** zu aussergewöhnlichen billigen Preisen.
Gekaufte Möbel werden auf Wunsch bis nach dem Kriege kostenlos aufbewahrt.

Heinrich Heiland, Herne

Bahnhofstrasse 3c, Telephon 918.
Grösstes und vornehmstes Möbel-Spezial-Geschäft der ganzen Umgegend.

Rest-Bestände

ganz unter Preis.

Damen-Blusen sonst bis 22.— Mk.	1.50	3.-	5.-	7.50
Kostüm-Röcke sonst bis 22.50 Mk.	3.50	5.-	7.50	12.-
Golf-Jacken sonst bis 22.50 Mk	7.50	12.50		
Kittel-Kleidchen	0.75	1.25	2.50	
Kittel-Anzüge sonst bis 24.— Mk.	4.50	7.50	12.-	
Mädchen-Kleider sonst bis 35.— Mk.	1.25	3.50	7.50	12.-
Mädchen-Mäntel u. Jacken sonst bis 17.50 Mk.		3.-	6.-	9.-
Golf-Jacken		4.-	6.-	9.-
Mädchen-Blusen und Faltenröckchen				
Knaben-Anzüge sonst bis 20.— Mk.	0.95	1.75	4.25	8.50 11.50
Knaben-Blusen	0.50	0.75	1.25	2.50

Sweater-Anzüge, Sport-Blusen, Sport-Hosen, Sport-Hemden, Sport-Gürtel.

Ein Posten **Ia. Herren-Socken, Damen- und Kinder-Strümpfe 20—50% unter Preis!**

J. & F. Biergans

Bochum, Kortumstrasse 20. 3134

INGMANNS & KOETHERS

BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI :: HERNE :: FERNSPRECHER 461.

Anfertigung aller Druckarbeiten

für Private, Industrie, Handel und Gewerbe vom einfachsten Schwarzdruck bis zum feinsten Kunstdruck. Kautschukstempel aller Art. Schnelle und saubere Lieferung. ::: Billige Preise.

Aufruf.

Ein volles Kriegsjahr liegt hinter uns, groß an Erfolgen, aber auch groß an schmerzlichen Verlusten. „Die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen" ist berufen, die geschlagenen Wunden zu heilen.

Reiche Hilfe und Dankesopfer hat die Gesamtheit unserer Volksgenossen bereits dargebracht. Noch aber dürfen wir in unserer Liebestätigkeit nicht erlahmen; jeder Tag fordert neue Opfer.

Um neue Quellen zu erschließen, laßt uns eherne Wahrzeichen in allen Gauen Deutschlands errichten, die zeugen sollen von den Heldentaten deutscher Männer, den gefallenen Helden zur Ehre, den Hinterbliebenen zum Trost und zur Unterstützung, den Städten und Gemeinden zum Ruhm und der Jugend zur Nacheiferung!

Ehrenpräsidium:
Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Präsidium:

Dr. Delbrück Staatsminister, Staatssekretär d. Innern, Vizepräsident des Staatsministeriums.	**von Loebell** Staatsminister und Minister des Innern.	**Graf v. Lerchenfeld-Köfering** Königl. Bayerischer Gesandter.

Geschäftsführendes Präsidium:

Freiherr von der Goltz General der Infanterie z. D.	**Dr. Lewald** Direktor im Reichsamt des Innern. **Selberg,** Kommerzienrat.	**Schneider** Geh. Oberregierungsrat, vortragender Rat im Ministerium des Innern.

Der Schatzmeister: **Hermann** Kommerzienrat, Direktor der Deutschen Bank.	Der Schriftführer: **Auffarth** Direktor.	Der Syndikus **Imberg** Justizrat.

Amtssparkasse Sodingen.

Börnig, Mont-Cenisstraße Nr. 17.
Fernsprechanschluß Herne Nr. 939.

Einlagen werden bei **täglicher** Verzinsung vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 3—6 Uhr angenommen; auch auf Postscheckkonto Köln Nr. 9326.

Ausgabe von Heimsparbüchsen.

362a —— **Jugend-Sparkasse.** ——

Sparkasse der Stadt Herne

und des Amtes Bladenhorst.

Hauptstelle: Im neuen Rathause, Fernspr. Nr. 58, 920 und 921
Annahmestelle: Bismarckstraße 12, Fernspr. 702.

Geöffnet bis auf weiteres **vorm. 11-12, nachm. 3-6**
Samstag nachmittags geschlossen.

Reichsbank-Girokonto. Postscheck-Konto Cöln 12000
Bank-Konto: Landesbank Münster i. W.

Tägliche Verzinsung der Einlagen.

Einlagen werden auch durch Einzahlungen und Ueberweisungen auf Reichsbank-Girokonto oder Postscheckkonto angenommen.

Depositen-, Scheck-, Kontokurrentverkehr, vermietbare Schrankfächer (Jahresmiete je nach Größe M. 1.50, 3.— 5.—, 10.— und 15.—)

Heimsparbüchsen.

Wer schon jetzt den „Anzeiger" bestellt, erhält ihn bis zum 1. September umsonst!

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Sodingen - Gerther Anzeiger

Zweites Blatt — Donnerstag, den 26. August 1915. — Nummer 196

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 26. August 1915.

Rheinisch-westfälisches Kohlensyndikat.

Nach dem in der letzten Versammlung der Zechenbesitzer (über die wir gestern bereits kurz berichteten) erstatteten Bericht des Vorstandes betrug der rechnungsmäßige Absatz im Juli ds. Js. im ganzen bei 27 Arbeitstagen 5326954 To. und im Juli 1914 bei 27 Arbeitstagen 6969420 To., mithin 1915 gegen 1914 weniger 1642466 To. Der arbeitstägliche Absatz beträgt 197295 (258127) To., mithin 1915 gegen 1914 weniger 60832 To. gleich 23,57 Prozent. Von der Beteiligung, welche sich bezifferte auf 7932083 (7926935) To. sind demnach abgesetzt worden 67,16 (87,92) Prozent.

Der rechnungsmäßige Absatz für die Zeit vom Januar bis Juli betrug bei 174½ Arbeitstagen 33972422 To. und in der entsprechenden Vorjahrszeit 44262709 To. Das sind weniger 10290287 To. oder arbeitstäglich 194684 (253654) To. mithin gegen 1914 58970 To. weniger gleich 23,25 Prozent.

Die allgemeine Lage der Absatzverhältnisse hat sich im Berichtsmonat nicht wesentlich verändert. Der Absatz ist gegen den Vormonat in den Gesamtmengen durchweg gestiegen, während das arbeitstägliche Durchschnittsergebnis wegen der größeren Zahl der Arbeitstage (für die Kohlenförderung und Brikettherzeugung 27 gegen 24¾, für die Koksherzeugung 31 gegen 30) zurückgegangen ist. Der Gesamtabsatz in Kohlen einschließlich der für die abgesetzten Koks- und Brikettmengen sowie der für die eigenen Betriebszwecke verwendeten Kohlen beliefen sich auf 6739939 To. (gegen 6319868 To. im Vormonat) und hat die erzielte Förderung von 6567151 To. um 172788 To. überschritten, welche Menge auf den Absatz aus den Langerbeständen der Zechen entfällt. Der Eisenbahnversand hat sich, abgesehen von einem gegen Monatsende vorübergehend aufgetretenen Wagenmangel, ohne größere Störungen abgewickelt. Im Umschlagsverkehr in den Rheinhäfen macht sich der zunehmende Versand über den Rhein-Herne-Kanal bemerkbar, über den im Berichtsmonat an Kohlen, Koks und Briketts zusammen 158375 To. in der Richtung nach Ruhrort verfrachtet worden sind. Der Versand über den Rhein-Weser-Kanal hat bis jetzt einen größeren Umfang noch nicht erreicht; er belief sich im Berichtsmonat auf 5013 To., in der Zeit von Januar bis einschließlich Juli auf 26703 To.

* * *

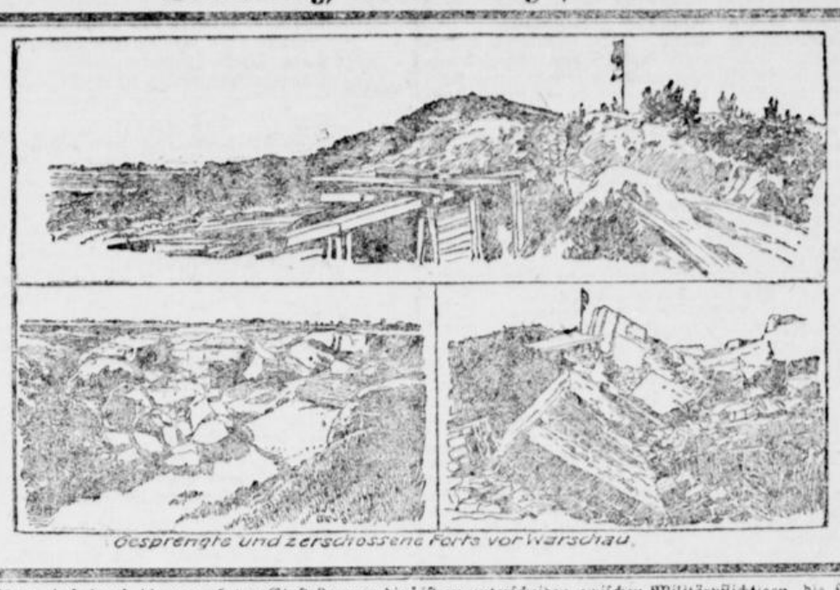
× **Auszeichnung.**
Dem Oberleutnant d. Res. Eugen Utsch von hier, wurde der Bayrische Verdienstorden mit Schwertern verliehen.

× **Oberrealschule.**
Herr Direktor Dr. Wirtz, zur Zeit Hauptmann und Bataillonskommandeur, ist auf Anforderung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums zum 1. September abberufen worden und wird nach einjähriger Abwesenheit vom 9. September ab die Leitung der Anstalt wieder übernehmen.

× **Philologen im Felde.**
Nach den bisher eingegangenen Meldungen starben den Heldentod fürs Vaterland 1176 Philologen. Mit dem Eisernen Kreuz Erster Klasse wurden 48, mit dem Eisernen Kreuz Zweiter Klasse, dem Deutschen Philologenblatt zufolge, 2124 Angehörige des höheren Lehrerstandes ausgezeichnet.

400 Millionen Mark Reichsbeihilfe für die Kriegswohlfahrtspflege der Gemeinden.

* Nach der am Freitag vom Reichsschatzsekretär im Reichstag abgegebenen Erklärung soll von der neuen dritten Kriegsanleihe ein Betrag von 200 Millionen bereitgestellt werden, um den Fonds zu verstärken, der im Dezember v. J. zur Unterstützung von Gemeinden auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege geschaffen worden ist. Damit erhöhen sich dann die Reichsbeihilfen für diesen Zweck auf 400 Millionen Mark. Durch den zweiten Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für 1914 ist von den aus Anlaß des Krieges bewilligten Ausgaben von fünf Milliarden ein Betrag bis zu 200 Millionen Mark bereitgestellt worden zur Unterstützung von Gemeinden auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege, insbesondere der Erwerbslosenfürsorge und der Familienunterstützungen, ferner für Gewährung von Wochenbeihilfen. Dieser erste Betrag war für die Dauer des Krieges bestimmt. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß, selbst wenn die Bundesstaaten aus ihren Mitteln weitere Beihilfen bereitstellten, die verfügbaren Mittel nicht ausreichen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß durch die vermehrten Einstellungen die Ausgaben für Familienunterstützungen sehr erheblich gewachsen sind. Außerdem aber ist auch dem Gesetz über die Familienunterstützungen nachträglich eine so weitherzige Auslegung gegeben, daß dadurch der Kreis der Bezugsberechtigten bedeutend erweitert wurde. Auch die Wochenbeihilfe ist über den ursprünglichen Plan hinaus wesentlich ausgedehnt worden. So ist es begreiflich, wenn die ursprünglich für die ganze Kriegsdauer zur Verfügung gestellten Mittel bei weitem nicht ausreichen und ihre Ergänzung wiederum durch 200 Millionen Mark erforderlich wird. Preußen hatte bereits den auf seinen Teil aus dem Reichsfonds entfallenden Betrag von 110000000 Mark aus eigenen Mitteln um den gleichen Betrag erhöht, wodurch es möglich wurde, im Durchschnitt zwei Drittel der Kosten der Wohlfahrtspflege den Gemeinden zu erstatten.



Gesprengte und zerschossene Forts vor Warschau.

Die Eisenbahnfahrten der Militärurlauber.

× Die Eisenbahndirektion hat nachstehende Verfügung an ihre Dienststellen gerichtet: „Die Anordnung, daß während der Dauer des Krieges die Urlauber auf Militärfahrscheine reisen, ist offenbar getroffen worden, um den Mannschaften an der Front und im besetzten Gebiet, dann wohl auch denjenigen, die in Deutschland selbst, aber fern von ihrem Wohnort, schon längere Zeit ihrer Heerespflicht genügen, einen Besuch der Heimat ohne große Kosten zu ermöglichen. Es ist anscheinend aber nicht beabsichtigt, daß jede Urlaubsreise auf Kosten des Militärfiskus ausgeführt werden soll; namentlich kann nicht angenommen werden, daß z. B. die Bahnbewachungsmannschaften, die sehr oft nach Hause beurlaubt werden, ferner solche Militärpersonen, die in rein privatgeschäftlichen Angelegenheiten oder an Sonntagen oder dienstfreien Tagen zu Vergnügungsreisen beurlaubt werden, auf Kosten des Militärfiskus fahren sollen. Die Entscheidung darüber, ob ein Urlauber auf Kosten des Militärfiskus, also auf Militärfahrschein befördert werden soll oder nicht, steht ausschließlich dem abwesenden Truppenteil zu. Ist dem Urlauber ein Militärfahrschein für Hin- und Rückfahrt nicht mitgegeben, so ist daher von jetzt ab anzunehmen, daß der beurlaubende Truppenteil seine Beförderung auf Kosten des Militärfiskus nicht wünscht. Gegen die Eisenbahnverwaltung hat der Urlauber keinen Anspruch auf Verabfolgung eines Militärfahrscheines, sondern nur auf eine seinem Urlaubspaß entsprechende Militärfahrkarte. Es sind daher von jetzt ab den Urlaubern auf Grund der Urlaubscheine Militärfahrscheine oder Meldungen (zugleich Fahrtausweise) nicht mehr auszustellen. Sie sind zur Lösung von Militärfahrkarten anzuhalten. Eine Ausnahme hiervon ist nur bei den mit Heimaturlaub von und nach der Front und dem besetzten Gebiet reisenden Mannschaften zu machen. Diesen sind Militärfahrscheine oder Meldungen (zugleich Fahrtausweise) zu verabfolgen, ebenso wie bisher schon den zur Ernte und zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit Beurlaubten. Offiziere usw. haben bei Urlaubsreisen nach wie vor Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs zu lösen.

Ueber die Dauer der militärischen Dienstzeit nach dem Kriege.

* Um allerlei unrichtige Anschauungen über die Anrechnung der Dienstzeit während des Krieges zu zerstreuen, diene folgende Aufklärung: Bei den Freiwilligen ist zu unterscheiden zwischen Militärpflichtigen, die sich freiwillig aus Anlaß des Krieges gestellt haben, und zwischen den Freiwilligen, die nicht mehr militärpflichtig sind. Dazu kommen noch die Einjährig-Freiwilligen. Die Freiwilligen, die bereits jetzt militärpflichtig sind, werden nach Beendigung des Krieges bis zur Ableistung ihrer gesetzlichen Dienstzeit zurückbehalten, also Einjährig-Freiwillige für insgesamt ein Jahr, die übrigen, je nach der Waffengattung, zwei bis drei Jahre. Die zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst Berechtigten, die mit ihrer Jahresklasse zum Dienst herangezogen worden, also nicht freiwillig eingetreten sind, treten — sofern sie es wünschen — bei Auflösung der Ersatztruppenteile wieder in den Genuß der ihnen bewilligten vorläufigen Zurückstellung. Die als Kriegsfreiwillige eingetretenen Mannschaften ohne Berechtigungsschein können ihre aktive Dienstzeit von zwei oder drei Jahren an die Demobilmachung anschließend beenden; desgleichen auch die mit einem Berechtigungsschein zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst versehenen Kriegsfreiwilligen ihre aktive Dienstzeit von einem Jahre. Die bereits abgeleistete Dienstzeit gelangt bei allen vor Ableistung der gesetzlichen Dienstpflicht Entlassenen bei etwaiger späterer Wiedereinstellung zur Anrechnung. Im allgemeinen werden die Kriegsfreiwilligen nur auf die Kriegsdauer angenommen, und bei der Demobilmachung oder bei der Auflösung der betr. Truppenteile usw. zur Verfügung der Ersatzbehörden entlassen. Ueber die doppelte Anrechnung der Kriegszeit läßt sich mitteilen, daß es sich dabei nicht um eine Anrechnung während der Dienstzeit selbst handelt, das heißt, die Dienstzeit wird durch den Krieg nicht verkürzt. Diese doppelte Berechnung tritt nur in Kraft bei Festsetzung des Dienstalters, bei Anstellung, bei Berechnung des Gehalts usw.

Für die Kriegsfürsorge.

Bei dem von der Sängervereinigung Herne am 15. Juli veranstalteten Konzert für die Kriegsfürsorge wurde eine Einnahme von 229 Mark erzielt. Die Ausgaben betrugen für die Kapelle 60 Mark und für Reklame 40,25 Mark, zusammen 100,25 Mark. Der Reingewinn von 128,75 Mark wurde dem Vaterländischen Frauenverein Herne mit der Bitte überwiesen, einen Teil dieses Betrages für Liebesgaben an die in den Herner Lazaretten untergebrachten Verwundeten zu verwenden.

bb **Fürsorge für kriegsbeschädigte Lehrer.** Mancher Lehrer, der einen Arm, Bein oder dergl. im Kriege verloren hat, kann nun nicht mehr in Orten beschäftigt werden, in denen nur ein Lehrer vorhanden ist. Die Erteilung des Turnunterrichtes usw. würde doch mit Erfolg unmöglich sein. Solche Lehrer werden in der Zukunft vom Lande in Städte versetzt werden, wo ihre Beschäftigung sich leichter ermöglichen läßt, da für die angegebenen Unterrichtsfächer leicht Ersatz durch andere Lehrkräfte geschaffen werden kann. Die Regierungen beweisen in solchen Fällen Entgegenkommen, indem sie die Lehrer freilassen und sie von ihren reversalischen Verpflichtungen entbinden.

Die Führung von Lagerbüchern.

* Das Kriegsministerium hat dem Antrage auf Aufhebung der Vorschrift über die Lagerbuchführung für meldepflichtige Webwaren nicht entsprochen. Eine Erleichterung wird jedoch den Detailbetrieben insofern gewährt, als es, wenn die Zahl der für den Einzelverkauf bestimmten Waren sehr groß ist, auf Antrag gestattet werden soll, die Buchführung derartig einzurichten, daß der jeweilige Vorrat des Monats erkennbar ist. Für die Nachweisung der Verwendung genügt bei den Rohstoffen die Angabe „verkauft" oder „verarbeitet", bei den Fertigerzeugnissen „verkauft".

e. **Der Herner Turnklub** veranstaltet am kommenden Sonntag eine Wanderung in die Haard. Die Abfahrt erfolgt 7¾ Uhr mit der Straßenbahn nach Recklinghausen. Rucksackverpflegung!

„Saison-Ausverkauf" darf verdeutscht werden.

× Die Bonner Handelskammer hat mit ihrer wiederholten Anregung, den Ausdruck „Saison-Ausverkauf" durch gleichbedeutende deutsche Ausdrücke, wie etwa Sommer- oder Winter-Ausverkauf zu ersetzen, nun doch Erfolg gehabt. Der Kölner Regierungspräsident, der anfangs gegen die vorgeschlagene Verdeutschung das Bedenken hatte, sie werde sich nicht mit dem Wortlaut der Bestimmungen des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb in Einklang bringen lassen, hat auf die zweite Eingabe der Bonner Handelskammer eine ministerielle Entscheidung herbeigeführt. Der Handelsminister hat darin verfügt, in der Ankündigung von Ausverkäufen könne die Bezeichnung „Saison-Ausverkauf" sehr wohl durch gleichbedeutende deutsche Ausdrücke ersetzt werden, ohne daß dadurch die Anwendung der Vorschriften im § 9, Absatz 2 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb in Frage gestellt wird. (B. A.)

Aus Sodingen und Umgebung.

Erhöhung der Kriegsunterstützungen.

Sodingen, 25. August. Auf Beschluß des Kreisausschusses des Landkreises Dortmund erhalten die Kriegerfrauen vom 1. September ds. Js. ab eine Erhöhung ihrer Kriegsunterstützung und zwar nach folgenden Sätzen:

Ehefrauen		Staats-Unterstützung	Kreis-Unterstützung	zus.	
ohne Kind		12 Mk.	und 12 Mk.,	24	Mk.
„ mit 1	Kind	18	„ 18 „	36	„
„ „ 2	Kindern	24	„ 24 „	48	„
„ „ 3	„	30	„ 30 „	60	„
„ „ 4	„	36	„ 36 „	72	„
„ „ 5	„	42	„ 42 „	84	„
„ „ 6	„	48	„ 48 „	96	„
„ „ 7	„	54	„ 54 „	108	„
„ „ 8	„	60	„ 60 „	120	„
„ „ 9	„	66	„ 66 „	132	„
„ „ 10	„	72	„ 72 „	144	„

Der Vater oder die Mutter erhalten 6 Mark Staats- und 9 Mark Kreis-Unterstützung, zusammen 15 Mark.

Es erhöht sich also somit die Kriegsunterstützung für Frauen um 4 Mark und für jedes Kind 2 Mark, für Vater und Mutter um 5 Mark. Außerdem werden, wie bisher, freie Miete und freie Arzt- oder Krankenhausbehandlung sowie freie Arzneien gewährt. Dieser Beschluß wird jedenfalls bei den Kriegerfrauen große Freude auslösen, besonders, da es sich nicht um eine einmalige, sondern bewilligte Unterstützung für die ganze Kriegszeit handelt.

* *

Sodingen, 26. August. Da der gestern stattgefundene Verkauf der Fleischdauerware in der Kaiserin Viktoriaschule einen derartigen Andrang zeigte, daß nur ein kleiner Teil der Käufer befriedigt werden konnte, wird der Verkauf heute fortgesetzt. Die Verkaufsstunden sind dieselben wie gestern.

Aus Gerthe und Umgebung.

Gerthe, 25. August. (Beförderung und Auszeichnung.) Herr Rektor **Kloke**, der beim Sturm auf die Festung Rozan durch einen Beinschuß verwundet wurde und sich zur Heilung im Reservelazarett Emden (Ostfriesland) befindet, ist unter dem 19. Juli zum Leutnant befördert worden. Wegen großer Tapferkeit vor dem Feinde ist er mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet worden. Herzlichen Glückwunsch!

Für die Kriegsblinden

sind weiter bei uns eingegangen:

Sparbüchse von Wilhelm und Joseph Haffert	1,00 Mk.
früher eingegangen	556,80 Mk.
Zusammen	557,80 Mk.

Weitere Gaben nehmen gerne entgegen die

Geschäftsstellen des „Herner Anzeigers", „Anzeigers für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeigers".

Die Rache ist mein.

Ein Heimatroman von Adam Albert. 26

Fünfzehntes Kapitel.

Der Schäfer war zum Abzuge von der Alpe bereit gewesen. Kaum jedoch hatte er das Hutbaus verlassen, da überraschte ihn das Sturmeswüten auf der Höhe. In so plötzliche Not versetzt, wußte er gar nicht mehr, was er anfangen sollte. Mit seiner Herde kam er unmöglich zu Tal.

Sein einziger Gedanke war nur noch, zur Hütte zurückzukehren. Mit Hilfe seines getreuen Hundes brachte er auch die ganze Herde glücklich wieder zur Umkehr.

Aber da begann sein Unglück. Er hatte das Hutbaus vor Augen, das ihm und seinen Schafen Schutz gewähren konnte, und erreichte es nicht. Die Schafe, vernunftlos wie sie einmal sind, folgten der von Sturm und Wind vorgezeichneten Richtung und entfernten sich auf dem freien Almfelde immer weiter von der Hütte.

Seppenhauser rannte vor der Herde auf und ab, um das Mißgeschick zur Wendung zu bringen. Er schlug auf die Tiere ein und stemmte sich mit voller Kraft gegen Sturm und Herde. Er veranlaßte auch seinen vierbeinigen Begleiter zur äußersten Mithilfe und schrie:

„Faß zu, schärfer, schärfer!"

Der pflichteifrige Hund mochte eingesehen haben, daß er mit den ihm andressierten, aber ungefährlichen Griff auf die Rippen der Schafe nichts mehr ausrichten konnte und geriet in Wut. Er fuhr auf die Füße der armen Tiere los und riß sie auf, daß sie bluteten. Er packte die Schafe an den Ohren, am Halse, und schließlich überall, wo er sie erwischen konnte. Er raufte mit ihnen und würgte sie.

Umsonst, der dicht zusammen gedrängte Knäuel der Schafe wälzte sich weiter und weiter.

Das Hutbaus war längst nicht mehr zu sehen. Zudem verdunkelten die einbertreibenden Schneemassen jede Aussicht.

Schwache und marode Schafe blieben liegen und erstickten im Schnee. Die rasch auftretende Darmgicht namentlich hatte schon viele der Tiere befallen, da sie nach der Herbstschur besonders empfindlich geworden waren gegen Nässe, Kälte und Schneewetter.

Der Aufruhr in der Natur aber wollte kein Ende nehmen. Das Sausen, das Pfeifen, das Krachen, das dumpfe Tosen und die schreiende Not bestand fort, außergewöhnlich und schreckenerregend, endlos, endlos.

Seppenhauser gab sein Fluchen auf und schrie zum Himmel. Er begehrte Hilfe, er begehrte außerirdische Hilfe in seiner entsetzlichen Drangsal. Das Unheil war so namenlos und wie sollte es noch enden.

Die Herde näherte sich mit großer Geschwindigkeit einem Schutzwald und auf diesen setzte jetzt der bedrängte Alpenschäfer seine Hoffnung. Er glaubte und er hatte mit seinem Glauben auch recht, daß im Bereiche dieses Waldes die Gewalten des Sturmes sich brechen würden. Hier wurde er noch am ersten vor dem Verderben bewahrt, das ihn bedrohte.

Da riß es ihm den Kopf zur Seite. Mit starren Augen und schreckensbleichem Gesicht schaute er auf den Wald.

Die rasende Windsbraut hatte auch in diesen alten, stolzen Wald schon eine Sturmlücke gebrochen. Sie heulte und rauschte in den Wipfeln der alten Tannen und griff den starken, trutzigen Bäumen an's Herz.

Ein Beben ging durch den Wald und erfüllte alles, was in ihm lebte, mit Furcht und Schrecken. Es gellte auf einmal in den Lüften, es splitterte und knallte, es brach und stürzte. Mit Donnergetöse krachten hundert und hundert Riesenbäume und stolze Astkronen jämmerlich nieder. Auf manchen Stellen lagen sie in einer Richtung, wie die von einem fürchterlichen Geschützfeuer hingemähten Leichen auf dem Schlachtfelde, an anderem Orte aber waren sie in einem traurigen Wirrsal übereinander gestürzt, gleich dem Wust einer Trümmerstätte.

Seppenhausers Hoffnung auf Rettung schwand schnell dahin. Die Wetterseite war ihres letzten und besten Schutzes beraubt worden — der Wald war nicht mehr. Von ihn standen nur noch verloren einige starke des Riesengeschlechts, die sich festklammerten und mutig den wütenden Angriffen des Sturmwindes widerstehen wollten. Auch sie trugen schon geknicktes Geäst und zerschmetterte Kronen. Auch sie sanken und starben.

Und nun erreichte auch auf dieser Seite der Hochfläche die reißende Geschwindigkeit des alles vernichtenden Orkans den Höhepunkt. Der Druck des Windes war so ungeheuer, daß Seppenhauser sich nicht mehr auf den Füßen halten konnte. Er wurde ein Stück weit fortgetragen und stürzte. Doch gelang es ihm wieder, emporzukommen, aber eiskalte Schauern liefen ihm über den Rücken.

Seine Ohnmacht, die Herde jemals zum Stehen zu bringen, wurde ihm erschreckend klar. Er ging der Felswand zu, die viele Klafter tief jäh in das Bilstal abstürzte. Seine Haare sträubten sich und sein Gesicht war ganz entstellt.

Noch einmal bot er eine übermenschliche Kraft auf, sich und seine Herde zu retten. Keine Möglichkeit ließ er unversucht, die drohende Gefahr, das nahe fürchterliche Unglück abzuwenden.

Mit starker Hand riß er den Leithammel an sich und glaubte, die Herde werde sich bei ihm halten. Die stumme Masse der Schafe drängte sich auch herzu und drückte mit gesenkten Köpfen — es waren nur lauter Rücken zu sehen — gegen ihn an.

Seppenhauser stand im Kampfe mit fliegenden Haaren, da er den Hut längst verloren hatte und schien angewurzelt zu sein. Seine Füße gruben sich bis in die Knie in den Schnee, sein Rücken bog sich wie ein gespannter Bogen. Mit dröhnender Stimme rief er abermals seinem Hund zu und gemahnte ihn dringlich an seine Schuldigkeit.

Da spürte er, daß ihm die Hände erstarrten, daß er den Leithammel nicht länger zu halten vermochte. Er wehrte sich in seinem grenzenlosen Entsetzen wie ein Riese. Ihm selbst wollte das Bewußtsein schwinden und doch hoffte er noch, eine Minute und noch eine, bis zum Eintritt der bevorstehenden Katastrophe am Abgrunde aus der Ewigkeit herauszwingen zu können. Er wurde totenblaß und zitterte an allen Gliedern.

Dumpf und stärker als je brüllte auf's neue der Sturm auf und entwand den geduldigen Leithammel den starren, kraftlosen Händen des Hirten.

Der bedrängende Knäuel der Schafe, der eigentlich auch jetzt nicht zum ruhigen Stehen gekommen war, setzte sich wieder lebhaft in Bewegung. Der Hirte geriet mitten in seine Herde hinein. Und der unheimliche Trubel von Hirte, Hund und Herde schob sich unter dem Druck, Stoßen, Schieben und Jagen des gewaltigen Orkans unaufhaltsam bis an den Rand des gähnenden Abgrundes.

Schien es nicht, als wollte Seppenhauser auch jetzt noch seine Stimme erheben, um das wilde Getöse des Unwetters zu übertönen?

Aber seine Stimme war hilflos und klagend und erstarb ihm auf den Lippen.

Das Unvermeidliche ließ sich nicht mehr abwehren.

Als das erste Schaf der Herde in die Tiefe stürzte, entriß sich der Brust des Hirten ein Schrei. Und das Grausen vor dem, was nun kommen sollte, gab ihm eine jähe, schier übernatürliche Tatkraft. Er setzte mit einem tollkühnen, auf Leben und Tod gewagten Sprung, gerade im letzten Augenblick der auch für ihn bestehenden höchsten Gefahr des Absturzes zur Seite und rettete sich hinter die ausgerissene Wurzelscheibe einer Tanne, die auf verlorener Wacht gestanden und umgesunken war.

Die verlassene und verängstigte Schafherde aber hielt sich kaum noch eine Minute hart am Abgrund der Felsenwand. Während Windstoß um Windstoß dem Abgrunde zubrauste und der Sturm wütend fegte, stürzten sogleich drei, vier Tiere über den Felsen ab und zerschlugen sich.

Was aber nun folgte, war herzzerreißend.

Im grausigen Wirbel sprang die ganze Herde den bereits verunglückten Tieren nach und alles war verloren.

Selbst der Schäferhund, der sich auf letzten Befehl seines Herrn noch einmal getreulich zur Pflicht hatte aufraffen wollen, auch er war mit der sich unglücklich zusammenschiebenden Herde an den Abgrund gerissen worden und in der Tiefe verschwunden.

Seppenhauser kauerte noch lange an seinem Zufluchtsort. Immer gingen rüttelnde Schauer durch seinen Körper. Und wenn sie einmal aussetzten, dann währte es nicht lange, sie fingen wieder an. Zuweilen heulte er mit schluchzender Stimme ein Wort in den Wind hinein. Sein Haar hing ihm wirr um die Stirne und sein Blick war verglast und stier.

Der Verstand des Alpenschäfers hatte gelitten!

Als das Brausen und Wüten des Sturmwindes endlich sich gelegt hatte, kroch er schwerfällig und müde von der Stelle, die ihn geschützt hatte.

Ganz sachte fielen nur noch vereinzelt große, weiße Flocken und sanken leise zu dem vielen Schnee, der die Erde bedeckte.

Seppenhauser war schrecklich furchtsam geworden. Scheu blickte er nach allen Richtungen. Dann zuckte er wieder plötzlich zusammen und streckte erst allmählich seinen Körper wieder auf.

Er stand noch nahe am Abgrund, schien ihn aber gar nicht zu gewahren. Doch jäh drang sein Auge in die Tiefe, die seine ganze Herde verschlungen hatte. Seine erschreckten und zerrissenen Züge verrieten es sofort, daß er begriff, was geschehen war. Er spannte die Arme weit aus, schrie gellend und schauerlich, so daß es in den Felswänden mehrfach widerhallte und schlug die Hände vor das Antlitz.

Aber nach solchen Anfällen wahnsinniger Verzweiflung wurde seine Seele auch immer wieder ruhig.

Er nahm die Hände vom Gesichte und suchte etwas in der Innentasche seines Mantels. Da fand er endlich in der faltenreichen Tasche seine Tabakspfeife.

Er wollte sie anzünden, pfiff aber zuvor nach seinem Hunde. Weil sich dieser nicht meldete, begehrte er auf. So geriet er in Unmut, den er irgendwo auszulassen gedachte. Er nahm die Tabakspfeife in beide Hände und zerbrach sie. Im knirschenden Zorn warf er auch sie in den Felsengrund. Dann wandte er sich flüchtig um und schritt von dannen.

Es war nur zu verwundern, daß er doch in aller Eile über oder um die Schneehaufen herumkam. Er ahnte instinktiv, wo ihm von einer überhängenden Schneelast Gefahr drohte. Die vermied er sehr achtsam. Auch suchte er zumeist diejenigen Stellen des Weidefeldes auf, welche der Sturm freigelegt hatte und die deshalb bequemer zu begehen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Bekämpfung der Prozeßsucht.

Wie die „Deutsche Juristen-Zeitung" meldet, ist in Berlin eine Vereinigung von Freunden des Güteverfahrens begründet worden. Der Arbeitsausschuß der Vereinigung hat eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet, die unterzeichnet ist von Richtern, Rechtsanwälten, Verwaltungsbeamten, Parlamentariern und Sozialpolitikern aus allen Teilen Deutschlands. Sie enthält folgende Sätze:

Die Hoffnung, der Ernst der Zeit werde die Gemüter im Lande versöhnlicher, friedfertiger stimmen, hat sich trotz wohlgemeinter Warnungen und zweckmäßiger Veranstaltungen nicht erfüllt. Die Verordnung des Bundesrats vom 15. Dezember 1914, wonach die Parteien genötigt werden können, vor den Einigungsämtern für Streitigkeiten aus dem Miet- und Hypothekenverhältnis zu erscheinen, hat sich auf diesem Gebiete unverkennbar bewährt. Im allgemeinen ist aber ein wesentlicher Rückgang der Rechtsstreitigkeiten nicht wahrzunehmen, soweit der Krieg nicht unmittelbar einwirkt. Auch in der Kriegszeit haben also die Mittel versagt, die das geltende Recht darbietet, um die verderbliche Prozeßsucht vorbeugend zu bekämpfen. Das Bedürfnis aber, die mit der Prozeßführung, besonders wenn es sich um [illegible] Gegenstände handelt, verbundenen wirtschaftlichen Nachteile gerade jetzt von den minderbemittelten Klassen fernzuhalten, ist offenbar weit stärker als in Friedenszeiten, weil die Bevölkerung ohnehin unter dem Mangel an regelmäßigen Einkommensquellen und unter dem steigenden Druck der Teurung leidet. Wir sprechen deswegen die ehrerbietige Bitte aus, hochgeneigtest in Erwägung zu ziehen, ob sich auf Grund des § 8 des Gesetzes über wirtschaftliche Maßnahmen vom 4. August 1914 der Erlaß einer Verordnung etwa folgenden Inhaltes empfiehlt: „In den Rechtsstreitigkeiten, die vor die Amtsgerichte gehören, sind die Parteien neben ihren Vertretern persönlich zu einem Güteverfahren zu laden, das unmittelbar vor Beginn der ersten mündlichen Verhandlung stattfindet. Bleibt der Kläger unentschuldigt aus, so wird der Termin vertagt. Als Entschuldigung gelten wichtige Gründe. Das Ergebnis des Güteversuchs, insbesondere der Vorschlag des Richters und die Erklärungen der Parteien sind festzustellen. — Das Güteverfahren ist nicht erforderlich, wenn eine Partei ihren Wohnsitz außerhalb des Gerichtsbezirks hat; doch ist es auch in diesem Falle erforderlich, wenn es sich um Streitigkeiten zwischen Ehegatten, Eltern und Kindern oder Geschwistern handelt.

Von dem Güteverfahren kann abgesehen werden, wenn der Kläger nachweist, daß er bereits einen Güteversuch von einer staatlichen Sühnebehörde, einem Einigungsamt oder einer ähnlichen Stelle erfolglos versucht hat. Die Landeszentralbehörde bestimmt, vor welchen Stellen Versuche gütlicher Schlichtung stattfinden können."

Provinzielles.

⊕ **Wanne-Eickel,** 24. August. Der Arbeitsausschuß der „Wirtschaftlichen Vereinigung der Aemter Wanne und Eickel" hielt unter dem Vorsitze des Kaufmanns Bodenstab eine Sitzung ab. Das Andenken des im Kriege gefallenen Oberlehrers Zoch wurde in üblicher Weise geehrt. Durch den Verlust dieses eifrigen Mitgliedes wird die Vereinigung hart getroffen. Nachdem dann noch für den im Felde stehenden Oberlehrer Dr. Matschoß, Rechnungsführer Linden für die Zeit des Krieges in den Vorstand gewählt worden war, berichtete der Vorsitzende, Herr Bodenstab, über die rege Tätigkeit des Arbeitsausschusses während der Kriegszeit. An den kommandierenden General des 7. Armeekorps wurden zwei Eingaben gerichtet über den überhandnehmenden Kartoffelwucher sowie über ungleichmäßige Bestimmungen im Wirtebetriebe. — Um verschiedentlich eine bessere Verbindung im Eisenbahn- und Straßenbahnbetriebe zu erzielen, wurden Eingaben dieserhalb an die zuständigen Stellen gemacht. — Ueber weiter gediehene Angelegenheiten in der Amtsgerichtsfrage wurde nicht weiter berichtet, da diese noch nicht für die breite Oeffentlichkeit bestimmt sind. — Die Vereinigung beschließt ferner, gegen den Lebensmittelwucher, der ebenso vom Kleinhändler, als vom Großkaufmann heraufbeschworen wird, rücksichtslos vorzugehen. Der Vorstand wird die Sache weiter bearbeiten. Dann wurden noch verschiedene Erlasse des Generalkommandos und des Regierungspräsidenten über den Betrieb der Gastwirte besprochen. Auch diese soll der Vorstand bearbeiten und eine einheitliche Regelung der Fragen anzustreben suchen. Zum Schluß wurden noch 16 neue Mitglieder aufgenommen.

* **Stuckenbusch,** 24. August. Durch Beschluß des Provinzialkapitels der rheinisch-westfälischen Franziskaner-Ordensprovinz in Paderborn und Bestätigung von Rom wurde für das Kloster Stuckenbusch eine wesentliche reale Aenderung neben mehreren Personaländerungen vorgenommen. Das Kloster Stuckenbusch, welches bisher nur eine Residenz war, ist zum regulären Konvente d. h. zu einer religiösen Communität erhoben, welche alle Pflichten und Rechte zu erfüllen hat, resp. in Anspruch zu nehmen hat, welche durch das kirchliche Recht festgelegt sind. Der jeweilige Obere des Klosters hat den Rang eines kirchlichen Prälaten und heißt offiziell Guardian.

Kriegsallerlei.

Der Heldenfriedhof von Vouziers.

Von der Schriftleitung der „Gazette des Ardennes" geht uns folgender Bericht zu:

Bei Eintritt in das zweite Kriegsjahr, am 3. August, erfolgte auf dem städtischen Friedhof von Vouziers die weihevolle Uebergabe der Ehrenstätte mit dem schlichten Grabmal und der Inschrift: „Den bis in den Tod Getreuen!" 394 brave deutsche Soldaten ruhen hier im letzten Schlummer, dicht neben einem älteren Grab, das neun von ihren 1870 gefallenen Vorkämpfern deckt, unweit von jenem anderen Grabstein, den der deutsche General Fleck am 14. Juli ds. Js. den dort bestatteten französischen Gefallenen setzen ließ. Ein grauer Tag, wolkenbehangen und wie von Tränen schwer. Kaum aber hat die feierliche Handlung begonnen, als die Sonne strahlend das Gewölk zerriß. Eindrucksvoll verlief der Weiheakt, dem inmitten eines stattlichen Kreises deutscher Offiziere und Mannschaften die beiden Söhne des Königs von Sachsen, der Herzog von Sachsen-Meiningen, Generaloberst von Einem und Generalleutnant Fleck beiwohnten. Nach dem Chorgesang „Jesus, meine Zuversicht" sprach der evangelische Feldlazarettpfarrer Buchholz von Vouziers einen dichterischen Weihespruch. Hierauf übergab der Etappenkommandant von Vouziers, Oberst v. Strubberg mit einer kurzen französischen Begrüßungsansprache die Grabstätte der Obhut des einheimischen Bürgermeisters von Vouziers, der seinerseits versprach, sie in Ehren zu halten. An den Vers Victor Hugos vom Grabe, das eine Wiege sei, knüpfte die zu Herzen gehende Ansprache des französischen Pfarrers von Vouziers an. Sie klang in die Hoffnung auf einen baldigen dauernden Frieden aus. Darauf begab sich die Trauerversammlung zu dem neuen Kriegerfriedhof gegenüber, den deutsche Architekten und Soldaten angelegt haben, angrenzend an den französischen Garnisonfriedhof von Vouziers. Dort sprachen die Vertreter der drei Religionsbekenntnisse.

✲

Die „Straße der Patrioten".

Wie die „South London Preß" berichtet, hat eine sorgfältige Statistik ergeben, daß unter allen Straßen Londons die Trafalgar Street sich am patriotischsten erwiesen hat. Im Verhältnis zu der Häuserzahl — insgesamt 150 — haben sich in dieser Straße am meisten Bewohner, nämlich 175, zum Heeresdienst gemeldet. Die Trafalgar Street ist trotz ihres großartigen Namens eine ziemlich unscheinbare Straße im Wahporth-Viertel. Sie wird, wie das Londoner Blatt mit Stolz erwähnt, von nun ab die „Straße der Patrioten" genannt.

Gerichtliches.

+ **Bochum,** 23. Aug. (Strafkammer.) Der Arbeiter Somantowski von Eickel wurde wegen verbotener Führung eines Revolvers zu drei Tagen Gefängnis verurteilt. — Die russischen Staatsangehörigen Anton Cieslak, Joseph Swenkinski und Janas Galzinski von Eickel hielten sich unangemeldet dort auf. Sie wurden wegen Uebertretung der Meldevorschriften für Ausländer zu je drei Tagen Gefängnis verurteilt. — Wegen verbotenen Waffentragens erhielten der Arbeiter Löger von Herten drei Tage und der Arbeiter Schwenk von Herten fünf Tage Gefängnis.

Die Moskowiterei.

I

Warschau, Lemberg und Przemysl —
Derbe gab's was auf den Rüssel,
Rußlands edle Feldherrn alle
Kamen furchtbar in die Falle.

Kowno! Nowo-Georgiewsk
Ward der End-Leim dieser Chefs
Nowo-Georgiwsk und Kowno
Rauben ihre letzte Hoffnung.

Michels zauberflinke Siege
Rauben ihre letzte Lüge.
Michels Tatwucht überholt,
Was sie mit dem Mund gekohlt.

Michel naht — da wird geschneert,
Frisch Gewonnenes erneuert.
Saubre Wände. Helle Pfosten.
Michel bringt das Licht nach Osten.

II.

Von der Moskowiterei,
Armes Polen, wirst du frei,
Sollst in unsre Lichter schauen;
Faß zu Michel ein Vertrauen.

Ist der alte Bruch zu kitten?
Bethmann hofft's. Hast viel gelitten.
Atmest schwer nach Leid und Streit.
Nimm die Hand — und sei gescheid.

Gottlieb im „Tag".

Literarisches.

Ein Fliegerheim. Der Deutsche Luftflotten-Verein hat neben seiner nationalen Aufgabe, weiteste Kreise des Deutschen Volkes über die Notwendigkeit der Schaffung einer starken deutschen Luftflotte dauernd aufzuklären, auch in charitativer Weise für alle diejenigen sorgen zu müssen geglaubt, die irgendwie selbst oder deren Angehörige durch den Beruf als Luftfahrer oder Flieger in eine bedrängte Lage geraten sind. Die vom Verein ins Leben gerufene Sammlung „Kriegsluftflotte" hat es ermöglicht, einer Reihe von Witwen, Frauen und Familien, ansehnliche Unterstützungen zuteil werden zu lassen; aber diese Sammlung erschien doch nicht ausreichend, um so mancherlei andere Sorge der braven Luftfahrer zu zerstreuen. Vielfachen Anregungen seiner Mitglieder folgend, beschloß deshalb der Verein, für die Aufbringung der Mitteln zu sorgen, die es ermöglichen, ein Erholungsheim für diejenigen Männer zu schaffen, die im Dienst der Luftfahrt, sei es als Flieger, Beobachter, oder Besatzungen von Luftschiffen, zu Schaden gekommen sind, oder sich von den Anstrengungen des schweren Berufs ausruhen müssen. Nicht nur denen die im militärischen Beruf oder durch den Feldzug Invalide werden, sondern auch denen die im Zivilberuf, ihre Gesundheit und Kraft einbüßen, soll hierdurch Gelegenheit geboten werden, wieder gesund und arbeitsfähig zu werden. Zu diesem Zweck hat der Verein eine Reihe von Bildnissen des Kaiserhauses, der sieggekrönten Heerführer, berühmter Staatsmänner und der Schöpfer und Helden der deutschen Luftflotte, nach Originalentwürfen des Graphikers Eugen Willoner (Berlin) anfertigen lassen, und bietet diese in Form von Kriegssiegelmarken nebst einem Heft zum Sammeln derselben allen denen an, die gesonnen sind, ihr Scherflein zu einem Fliegerheim beizutragen. Bestellungen auf Marken (Serie 1 Mk.) und Sammelbücher, sowie sonstige Gaben nimmt die Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Luftflotten-Vereins Berlin W 57, Frobenstraße 27, Postscheckamt Berlin 17456, oder die Komerz- und Diskontobank, Depositenkasse E. F. Berlin W 30, Martin Lutherstraße 24, entgegen.



Schickt unseren Soldaten Zeitungen ins Feld!



Wenden Sie sich

bitte umgehend an unsere Hauptgeschäftsstelle **Herne, Bahnhofstraße 71, Fernsprecher 461,** wenn Sie mit der Zustellung des Anzeigers in irgend einer Weise nicht zufrieden sind, damit wir für Abhilfe sofort Sorge tragen können. Die Zeitungsboten sind streng angewiesen, jeden unserer Abonnenten regelmäßig, pünktlich und zuvorkommend zu bedienen.

Geschäftsstelle des „Herner Anzeiger", „Anzeiger für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeiger".

LECIFERRIN von **grossem Erfolg** bei **Erschöpfungszuständen** und zur **Kräftigung** des **Körpers.**
(Ovo-Lecithin — Eisenoxydhydrat)
Nach **körperlichen** und **geistigen Ueberanstrengungen,** nach **Blutverlusten** leistet Leciferrin **grosse Dienste.**
Von Professoren und Aerzten begutachtet.
Preis M. 3 die Flasche; Leciferrin in Tablettenform, ebenso wirksam wie das flüssige, M. 2.50, bequem als Feldpostbrief zu vers. In Apotheken; wo zum Originalpreis nicht erhältlich, wende man sich an **Galenius,** Chem. Ind., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Die **Hauptniederlage** des 2050
Gerolsteiner Sprudel
nur echt mit dem roten Stern
befindet sich bei:
Josef Riese, Herne,
Mineralwasser- u. Limonadenfabrik
Telefon 402.

Vinzenz-Verein Herne.
Pius-Konferenz.
Heute abend ½9 Uhr **Sitzung** im Restaurant Markmann.

Herner Turnklub
Am **Sonntag,** den 29. ds. Mts.
Wanderung in die Haard.
Abfahrt pünktlich 7½ Uhr mit der Straßenbahn nach Recklinghausen. 3187
Rucksackverpflegung.
Der Turnrat.

Trinker-Fürsorgestellen
d. D. B. g. M. g. G.
für Evangelische: Altenhöfenerstr. 14, 2. Etg.,
für Katholiken: 2099
v. d. Heydtstraße 45, part.,
erteilen kostenlos Rat u. Hilfe.

Gebrauchte Möbel
sowie **ganze Einrichtungen** kauft gegen sofortige Kasse
Hirschen, Behrensstr. 3, 1. Etg.
Postkarte genügt. 3195

Schneiderin
empfiehlt sich auch zur Anfertigung von Kindergarderoben zu billigsten Preisen.
3110 **Neustr. 5,** 1. Etg.

Reparaturen
an Körben, Sesseln, Kinderwagen, sowie allen übrigen in mein Fach einschlagenden Artikeln werden von mir selbst gut und preiswert ausgeführt.
Nikol. Schildgen
Spezialgeschäft in Korb- und Kinderwagen,
Bahnhofstraße 6 am Altmarkt.

Zwangsversteigerung.
Am **Freitag, den 27. August,** 10 Uhr vormittags, werde ich im Pfandlokale, beim Wirt Hochstrate hierselbst, folgende Gegenstände als: **1 Ladentheke, 2 Ladenregale** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 3191
Herne, den 25. Aug. 1915
Grape, Gerichtsvollzieher.

Gut erhaltener
Kochherd
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **G. A. 3171** an die Geschäftsstelle des Gerther Anzeigers erbeten.

Gebrauchtes 3173
Fahrrad
zu kaufen gesucht. Näheres **Schwedenstr. 44.**

Maurer Handlanger und Ausschachter
für dauernde Arbeit sof. gesucht.
3183 **Franz Kraus,** Baugeschäft, von der Heydtstraße.

Mädchen
für morgens gesucht. 3167
Wilcherstr. 181, 1. Etg.

Tüchtige Autogenschweißer
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
G. Kuntze, Röhrenwerk
Bochum-Riemke,
Hernerstraße 155. 3184

Mehrere tüchtige Dreher
gegen hohen Lohn zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.
Essener Eisenwerke
Schnutenhaus & Linnmann,
G. m. b. H., 3185
Katernberg-Nord.

Tüchtige Schuhmacher
flotte Arbeiter, für dauernd sofort gesucht.
Besohlanstalt Crispin,
3194 Behrensstraße 12

Kriegswitwe
sucht Stelle zum Einkassieren evtl. Hausieren. Kaution kann gestellt werden.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Anzeigers für das Amt Sodingen. 3179

Für kleine
Anzeigen jeder Art eignet sich für Herne u. Umgegend nachweisbar am besten der Herner Anzeiger, Anzeiger f. d. Amt Sodingen und Gerther Anzeiger. — Sicherer Erfolg.

2 Frauen
welche kochen können, für die Arbeiten zur Beköstigung der bei uns beschäftigten Gefangenen sofort gesucht. 3190
Maschinenfabrik Baum,
Aktiengesellschaft.

Ein properes tüchtiges
Mädchen
für halbe Tage z. 1. September gesucht. 3193
Marienstraße 23, part.

1 bis 2 3014
junge Mädchen,
die das **Bügeln lernen** wollen, können sich melden
Hafenstraße 44.

Suche für sofort
tüchtige Mädchen für Stadt und Land, **Mädchen** die melken können, **Pferdejungen** und einen **Metzgerlehrling.**
Frau Henriette, Lüttich, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Wilhelmstr. 17,
3153 Telefon 512.

4-Zimmerwohnung
mit Badeeinrichtung und Kachelofen usw. zum 1. Oktober zu vermieten. 3187
Beamten-Wohnungs-Verein.
Näheres
Bochumerstr. 64, II. Et.
Mittags v. 12—2 Uhr.

Wohnung
4 Zimmer, in gutem Hause in der Nähe von Gerthe-Hiltrop (Schacht X), eventuell auch Nähe Wilcher- oder Kronenstraße zum 1. Oktober für 3 Personen gesucht. Angebote unt. K. Z. 3118 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Aufbessern
von Herrengarderobe, Uniformen und Damengarderobe wie: Aendern, Modernisieren, Neubesetzen, Ausbessern, Flecken wegmachen und Aufbügeln wird auf meiner Werkstatt bestens und billigst ausgeführt.
Fritz Krons, Schneidermstr., Herne, Bahnhofstrasse 22. Telephon 751.

2-Zimmerwohnung
für sofort oder später zu vermieten. 3170
Neustr. 74.

Angenehme 3180
Wohnung
von 3 bezw. 4 Zimmern nebst Keller und Stall an ruhige Familie sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
Holthausen,
Mont-Cenisstr. 192.

Schöne 3151
Wohnung
von 3 Zimmern fortzugshalber zu vermieten. Näheres **Wilhelmstr. 32,** 2. Etg.

Eine schöne ruhige 3188
Wohnung
von 3 durchgehenden Zimmern, Koch- und Leuchtgas, 2 Kellern zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres **Mont-Cenisstraße Nr. 41,** parterre.

Abgeschlossene 3189
3—4-Zimmer-Wohnung
in ruhigem herrschaftlichen Hause zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres **Königstraße 27,** part., gegenüber dem Rathaus.

Abgeschlossene 5-Zimmerwohnung.
Im Hause Bochumerstraße 39 ist eine abgeschlossene 5-Zimmerwohnung nebst einem Mansardezimmer, 2 Keller, Waschküche und Bleiche nebst Trockenboden, sowie Gemüsegärtchen sofort oder später preiswert zu vermieten.
3005 **J. Vogel.**

Sicherer Erfolg
Völlners
Hühneraugen-Pflaster
beseitigt in wenigen Tagen schmerzlos jedes Hühnerauge, selbst veraltete mit Wurzel, und jedwede Haut-Verhärtung. Preis 60 Pfg.
Otto Hensel,
Herne,
Bahnhofstrasse 51.

Ohne Inserate kein Umsatz, Ohne Umsatz kein Gewinn.

Das Interesse aller Herren
ist ein gut sitzender Anzug! 3140
Herren-Anzüge, -Hosen usw., neu und getragen,
erhalten Sie jetzt am besten und billigsten nur im
Kaufhaus für Monatsgarderobe
8 Kortumstrasse **Bochum** Kortumstrasse 8
Achten Sie auf Nummer 8
Fahrt wird vergütet!
Sonntags nur von 11—2 Uhr geöffnet. Sonntags nur von 11—2 Uhr geöffnet.